



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Wahl der Vornamen bei Kindern von Migranten  
aus Ex-Jugoslawien. Anhand von Datenmaterial  
aus Oberösterreich.

Verfasserin

Ivana Ivanović

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 364

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Slawistik Bosnisch/Kroatisch/Serbisch

Betreuerin / Betreuer:

Dr. Gero Fischer



## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung .....	5
2.	Namenskunde .....	7
2.1.	Germanische Namenskunde .....	8
2.1.1.	Zweigliedrige Rufnamen .....	9
2.1.2.	Eingliedrige Rufnamen .....	11
2.1.3.	Beinamen .....	13
2.1.4.	Fremdnamen/Heiligennamen .....	13
2.2.	Slawische Namenskunde .....	14
2.2.1.	Eingliedrige Rufnamen .....	15
2.2.2.	Zweigliedrige Rufnamen .....	17
2.2.3.	Beinamen .....	18
2.2.4.	Fremdnamen/Heiligennamen .....	19
2.2.5.	„Islamische“/orientalische Namen .....	20
3.	Interviews .....	23
3.1.	Vornamenswahl .....	23
3.1.1.	Überlegungen zur Gesellschaft .....	23
3.1.2.	Schreibweise und Aussprache .....	25
3.1.3.	Typisch slawische Namen oder typisch deutsche Namen .....	29
3.1.4.	Namen innerhalb der Familie und des Bekanntenkreises .....	31
3.1.5.	Internationale Namen .....	34
3.1.6.	Gender, Modenamen, berühmte Persönlichkeiten .....	36
3.1.7.	Spitznamen .....	38
3.1.8.	Zweitnamen .....	39
3.1.9.	Einfluss des Nachnamens .....	40
3.1.10.	Bedeutung und Herkunft .....	41
3.1.11.	Verwendung von Namensbüchern und Internetseiten .....	42
3.1.12.	Religion .....	43
3.1.13.	Namenseintragung .....	45
3.1.14.	Sonstige Bemerkungen .....	45
3.2.	Familienkonstellation .....	47

3.2.1.	Weitergegebene Sprachen .....	47
3.2.2.	Kontakt zur Heimat .....	49
3.2.3.	Herkunftsland .....	51
3.2.4.	Religionsbekenntnis .....	51
3.2.5.	Geburtsjahre der Eltern, sowie das Jahr seitdem sie in Österreich sind.....	52
3.2.6.	Geburtsjahre der Kinder, sowie die Namen der Kinder .....	53
4.	Entwicklung in der Kleinstadt Laakirchen.....	54
5.	Entwicklung anhand von Geburtsanzeigen .....	57
6.	Schlusswort .....	60
7.	Rezime.....	69
8.	Danksagung.....	75
9.	Bibliographie .....	76
10.	Anhang1: Tabelle Geburtsanzeigen .....	77
11.	Anhang2: Tabelle Laakirchen .....	78
12.	Abkürzungen .....	79
13.	Lebenslauf .....	80
14.	Abstract .....	81

## 1. Einleitung

Können Sie sich vorstellen wie es ist zwischen zwei Kulturen aufzuwachsen? Einerseits leben Sie in Österreich, sprechen Deutsch, feiern alle Feiertage. Andererseits wurden Sie Zuhause auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch erzogen und haben die Traditionen aus der Heimat gepflegt. In meiner Arbeit befasse ich mich mit der Frage: wie weit sich diese Generation, welche „zwischen den Stühlen“ aufgewachsen ist, mit den Österreichern identifiziert und zwar am Beispiel der Namensgebung. Der Name ist ein wichtiger Bestandteil im Leben eines Menschen, schließlich wird man über den Namen identifiziert, zum Individuum und unterscheidet sich damit vom Rest der Masse. Dennoch hat jede/r von uns mit einzelnen Namen bestimmte Verknüpfungen im Kopf: das ist ein Peter, das ist eine Laura und das ist ein Ivan oder Mohammed. Jeder Name ist Teil einer bestimmten Kultur, auch wenn heutzutage die Grenzen immer mehr verwischen und exotische Namen in Mode kommen, und hat daher eine bestimmte Prägung. Deshalb werde ich mich in dieser Arbeit vor allem mit den Beweggründen, welche zu einem deutschen oder slawischen Namen führen, der 2. und 3. Generation der Zuwanderer aus Ex-Jugoslawien beschäftigen. Die Frage lautet haben sich die Migranten soweit integriert, dass sie sich selbst als Österreicher bezeichnen. Wie wirkt sich das Selbstbild der Migranten auf die Namenwahl aus? Der Name ist ein wichtiger Indikator für die Gesellschaft, nicht direkt der „benannten“ Person, aber ihrer Eltern, da sie ihn ausgewählt haben. Diverse Studien haben erwiesen, dass die einzelnen Gesellschaftsschichten ein unterschiedliches Verhalten bei der Namensgebung aufweisen. Und diese Arbeit soll nun die Position der Nachkommen der Ex-Jugoslawen in der Gesellschaft erhellen.

Die Arbeit lässt sich in einen theoretischen Teil und einen empirischen Teil teilen.

Der theoretische Teil soll vor allem die Bedeutung des Namens aufzeigen, welche Rolle er für das einzelne Individuum hat und die Namenssysteme vorstellen. Es wird auf das deutsche und das slawische Namenssystem eingegangen um die Motivation der Namen und die Denkweise dieser beiden Gruppen zu vergleichen. Gibt es Gemeinsamkeiten? Die einzelnen Namenstypen werden vorgestellt. Bei dem slawischen Namenssystem wird es einen Unterpunkt geben, welcher sich mit den islamischen Namen, welche aus den orientalischen Namenssystemen stammen, befasst. Das islamische Namenssystem wird nicht als eigener Punkt angeführt, da es sich meiner Meinung nach ebenfalls um slawische Namen, genauer

gesagt slawische Varianten der Namen handelt, und zwar im Sinne von: slawische Namen orientalischen Ursprungs.

Der empirische Teil lässt sich wieder in 3 Abschnitte einteilen.

Der erste Abschnitt und das Hauptaugenmerk dieser Arbeit befasst sich mit den Interviews, welche ich im Rahmen dieser Arbeit durchgeführt habe. Insgesamt wurden 11 Interviews in Oberösterreich durchgeführt, die Interviewpartner haben den Großteil ihres Lebens in Österreich verbracht oder sind hier geboren, außerdem haben sie die Bildung in diesem Land genossen. Es wurde hauptsächlich nach den Motiven der Namenwahl geforscht. Wie wirkt sich das Leben in Österreich auf die Wahl der Vornamen bei Ex-Jugoslawen aus? Was sind die Einflussfaktoren bei der Namenwahl? Dabei soll aufgezeigt werden, wie stark die Verbindung zum Ursprungsland noch ist, oder ob bereits Österreich als Heimat angesehen wird. Um einen möglichst breiten Einblick in dieses Thema zu erhalten, werden verschiedene Unterpunkte, welche sich aus den Interviews herauskristallisiert haben und eine wichtige Rolle bei der Wahl des Namens spielen, behandelt. Unter anderem wird auf folgende Bereiche eingegangen: Akzeptanz in der Gesellschaft, Einfluss der Religion, Abstimmung auf den Nachnamen, Schreibung und Aussprache der Namen, Umgangssprache mit den Kindern, usw. Der zweite Teil des empirischen Bereichs befasst sich mit der Entwicklung der Namensgebung in der Stadt Laakirchen (OÖ). Dafür werden die Geburten der Jahre 2007 bis 26.11.2012 analysiert. Die Daten wurden vom Bürgerservice des Rathauses Laakirchen für diese Arbeit zusammengestellt und beinhalten eine lückenlose Aufzählung der Vornamen der Neugeborenen aus ex-jugoslawischen Familien.

Den Abschluss des empirischen Teils bildet eine Analyse der Geburtsanzeigen in der Regionalzeitung *Tips*. Es werden die Geburtsanzeigen der Ausgaben *Tips Gmunden*, also des Bezirkes Gmunden, ebenfalls der letzten 6 Jahre (2007-2012) betrachtet. Es ist zu beachten, dass es sich bei den Geburtsanzeigen um eine stichprobenartige Untersuchung handelt, im Gegensatz zur zuvor genannten Erhebung in Laakirchen, hierbei handelt es sich um durchgehende Daten aus dem Melderegister.

Diese beiden Kapitel sollen die Entwicklung der Namenswahl zeigen. Kann man einen Trend bei der Vornamenswahl der Migranten erkennen? Ist eine Verbindung zwischen den Daten und den Interviews erkennbar?

## 2. Namenskunde

Anm.: Dieser Abschnitt der Arbeit, bis inkl. 2.1.4. Fremdnamen/Heiligennamen, basiert auf den Werken von Bauer (Deutsche Namenkunde), Brendler (Europäische Personennamensysteme), Gottschald (Deutsche Namenkunde).

Sowohl das heutige deutsche Namensystem als auch das derzeitige bosnisch/kroatisch/serbische Namensystem<sup>1</sup> bestehen heute aus zwei Teilen: dem Vornamen und dem Nachnamen. Diese Arbeit befasst sich mit den Vornamen, welche im weiteren Verlauf als Eigennamen oder Rufnamen bezeichnet werden. Ein Vorname setzt einen Nachnamen voraus, dies war bis in das Mittelalter nicht der Fall, Einnamigkeit war üblich. Zweinamigkeit kam zuerst in Form von Rufname + Beiname auf, wobei der Beiname optional war und auch heute noch ist. Beinamen wurden bei Vererbbarkeit zu Familiennamen, welche ab dem 15. Jahrhundert im deutschsprachigen Gebiet Usus waren. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen genauer darauf einzugehen, daher wird der Fokus jetzt auf die Eigennamen gelegt.

Namen gehören zu den Substantiven und werden in Eigennamen und Appellative unterschieden z.B.: *Bach* – kann den Musiker bezeichnen oder einen Forellenbach. Es ist der sprachliche Inhalt, welcher es uns ermöglicht herauszulesen, ob der Eigenname oder das Appellativ gemeint ist. Dabei wird zwischen Bezeichnung, Bedeutung und Sinn unterschieden.

- Bezeichnung: das ist der „außersprachliche Tatbestand“<sup>2</sup> z.B.: Mensch, Baum, Tätigkeit
- Bedeutung: das ist der Inhalt des Gesagten z.B.: die Tür ist offen, die Tür ist nicht geschlossen - verschiedene Bedeutung, bezeichnen dasselbe
- Sinn: Inhalt eines bestimmten Textes oder Gespräches im Kontext gesehen, je nach Kontext ändert sich der Sinn z.B.: die Tür ist offen – damit kann die Tür eines Raumes gemeint sein, oder metaphorisch: der Weg ist frei usw.

Eigennamen haben sprachwissenschaftlich keine lexikalische Bedeutung, nur die Appellative aus denen sie entstanden sind. In der deutschen Sprache werden sie nicht (mehr) flektiert und sie werden ohne Artikel verwendet (in der Umgangssprache finden sie dennoch Verwendung).

---

<sup>1</sup> An dieser Stelle wird absichtlich nicht der Begriff „slawische Namensystem“ oder „südslawische Namensystem“ verwendet, da zum Beispiel die Bulgaren ebenfalls zu den Südslawen gezählt werden, allerdings ein dreiteiliges Namensystem haben: Rufname – Vatersname – Familienname.

<sup>2</sup> Gottschald. S.15.

Eigennamen verfügen außerdem über kein Genus, es folgt ein Beispiel:

*Jakob* kann ein Mann sein oder aber auch ein Hund, in beiden Fällen geht man vom männlichen Geschlecht aus. Allerdings ist *Jakob* auch ein Familienname, das bedeutet dass auch Frauen so heißen. Namen richten sich im Geschlecht nach dem Bezeichneten.

Appellative haben im Gegensatz zu Rufnamen oft ein Genus, welches dem natürlichen Geschlecht nicht entspricht: ein Tisch an sich ist nicht männlich und eine Tasse nicht weiblich, aber DAS Kind ist sehr wohl männlich oder weiblich. Wie man sieht muss man bei Eigennamen das Genus mit dem bezeichneten Individuum übereinstimmen, auch die Adjektive richten sich nach diesem z.B.: die schöne Dietrich. Es gibt auch Eigennamen, welche von Anfang an bei beiden Geschlechtern Verwendung fanden (z.B.: *Hartmut*).

Als nächstes folgt die Darstellung des germanischen und slawischen Namenssystems, diese soll einen Überblick über die Beschaffenheit der Namenssysteme geben. Es wird kein Anspruch darauf erhoben in diesen Kapiteln alle Formen abgedeckt zu haben. Es sind nur die häufigsten Formen und wichtigsten Eigenschaften herausgehoben.

## 2.1. Germanische Namenskunde

Anm: Sämtliche Namensbeispiele stammen aus Gottschald (Deutsche Namenkunde), da diese besonders anschaulich sind. Dies betrifft ebenfalls die Kapitel der eingliedigen Rufnamen, Beinamen und Heiligennamen.

Die ältesten Schichten des germanischen Namenssystems bestehen aus Komposita, also zweigliedrige Rufnamen. Diese werden in Primär- und Sekundärbildungen unterschieden. Eingliedrige Rufnamen entstanden später, und als besondere Form werden Rufnamen, welche aus Beinamen entstanden sind, behandelt.

Das germanische Namenssystem wurde nach der Christianisierung durch die Heiligennamen erweitert. Diese Bereicherung des Namensschatzes war mehr als erwünscht, da durch die „Nachbenennungspraktiken“, die Kinder werden nach dem Vater usw. benannt, und die „Erstarrung der Kombinatorik“ unzählige germanische Eigennamen ausgestorben sind. Ab dem 16. Jahrhundert gibt es einen Wandel von der „gebundenen Namenwahl“ zur „freien Namenwahl“. Das bedeutet die Menschen wurden offener für neue Namen, für Fremdnamen und Modenamen, welche zu dieser Zeit entstanden. In Zeiten der gebundenen Namenwahl konnte es vorkommen dass bis zu 50% der Männer oder Frauen, in einem bestimmten Gebiet, einen „Modenamen“ haben. Also einen Namen, der in einem bestimmten Kreis (Familie,

Region usw.) der Tradition nach weitergegeben wurde. Heute erreichen Modennamen zwischen 3 und 6%. Bei mehreren Rufnamen wird der erste meist frei gewählt und der zweite folgt den Regeln der gebundenen Namensgebung.

Frauennamen waren, dies ist ab dem 14. Jahrhundert belegt<sup>3</sup>, offener als Männernamen. Sie nehmen Modennamen viel früher auf und die Erneuerungsrate der Namen ist höher als bei den Männern. Dies hängt damit zusammen, dass Buben häufiger nach Vorfahren benannt werden und damit die altbewährten Namen pflegen. Die Frauen „wechseln“ nach der Hochzeit in die Familie des Mannes, daher ist die Wahl der Frauennamen viel offener.

### 2.1.1. Zweigliedrige Rufnamen

Wie bereits erwähnt, gehören zu den ältesten und häufigsten Rufnamen bei den Germanen die Komposita. Diese setzen sich aus einem Bestimmungswort (erstes Glied) und einem Grundwort (Zweitglied) zusammen. Ein Glied ist nicht mit einer Silbe gleichzusetzen, auch wenn diese beiden Bestandteile oft einsilbig sind z.B.: *Diet/mar*, *Gund/beraht*.

Die Namen folgen bestimmten Motivationsgründen (z.B.: Heilswünsche), daher werden die beiden Glieder aufeinander abgestimmt. „Decken wir die Motivierung als solche auf, dann gewinnen wir mit den Namen womöglich einen Einblick in eine bestimmte historische Situation und in das Denken der Menschen in diesem Zeitalter“<sup>4</sup>

Das Bestimmungswort hat eine modifizierende Funktion und soll das Grundwort verstärken. Das bedeutet immer noch nicht, dass der Name eine lexikalische Bedeutung erhält. Beide Glieder werden in ihrer Stammform, also ohne Flexion eingesetzt z.B.: ahd. *taga/lohn* (Tagelon), *Gota/hart*, usw.

Folgende Kompositionsarten waren üblich:

Substantiv + Substantiv: *helm* + *gēr* (Speer) > *Helmger*, *wolf* + *rabēn* (Rabe) > *Wolfram*

Adjektiv + Substantiv: *bald* (kühn, tapfer) + *wīg* (Kampf) > *Baldwig*

Substantiv + Adjektiv: *Gunt* (Kampf) + *beraht* (strahlend, glänzend) > *Guntberaht* > *Gumpert*

Adjektiv + Adjektiv: *bald* + *hart* > *Baldhart*

Bei Männernamen wurde oft ein männliches Appellativ als Grundwort benutzt, bei weiblichen Namen ein weibliches, Neutra wurden generell nicht verwendet. „Die Namen sind

---

<sup>3</sup> Brendler. Europäische. S.139-144.

<sup>4</sup>Gottschald. S. 28.

nicht deswegen männlich oder weiblich, weil der zweite Bestandteil männlich oder weiblich ist. Vielmehr werden vielfach solche Namenwörter zur Komposition germanischer Rufnamen verwandt, weil diese männlich oder weiblich sein sollen.<sup>5</sup>

Generell wurden Binnenreime in den Kompositionen vermieden. Beispiele wie *\*Walt/balt* oder *\*Rat/flat* sind möglich, aber nicht anzutreffen. Des Weiteren wurden vokalische Anlaute beim Zweitglied generell vermieden. Es gibt dennoch Namen deren Grundwort mit einem Vokal anfängt, dieser geht allerdings auf den Ausfall eines -w- am Wortanfang zurück B: *Gundwakar* > *Gundakar*.

Bei den Komposita sind Primär- und Sekundärbildungen voneinander zu unterscheiden.

#### • Primärbildungen:

Die Primärbildungen haben eine sinnvolle und bewusste Motivierung, das bedeutet, dass die beiden Glieder des Namens nicht willkürlich zusammengesetzt wurden.

Grundsätzlich gibt es weniger weibliche Namen als Männernamen, oder sie werden von der männlichen Form abgeleitet.

Als Grundwörter werden auch Metaphern verwendet: er ist ein Löwe.

– Grundwort:

Das Grundwort stammt meist aus einer der folgenden Wortgruppen, sie beschreiben den Mann als Krieger, Herrscher usw.

Kampf/Krieger: *Wili/had* (*\*hapuz* Kampf), *Burg/hart* (ahd. *hart* hart, streng)

Stammeszugehörigkeit: *Adal/swāb* (*swāb* der Schwabe), *Ker/wentil* (*wentil* der Wandale)

Herrschaft: *Gund/oald* (*-wald* von *\*waldaz* Fürst), *Erman/rih* (*rīhhi* Herrschaft, Reich)

Knechtschaft: *Gottschalk* (*\*-skalkaz* Knecht)

Masken: *Isen/grim* (ae. *grīm* Maske) *Ago/bard* (ahd. *bart* Bart)

Tiere: *Bert/ram* (ahd. *ram*, *raben* Rabe) *Adal/bero* (ahd. *bero* Bär)

Dinge: *Situ/wit* (ahd. *witu* Holz, Baum), *Wolf/rant* (ahd. *rant* Schild)

– Bestimmungswort:

Das Bestimmungswort ist eine Ergänzung zum Grundwort des Namens, die beiden Glieder zusammen erlauben uns einen Einblick in die Denkweise, Motivationsgründe und Hintergründe der Entstehungszeit der Namen.

Das Bestimmungswort kann aus folgenden Bereichen kommen, sie beschreiben die Welt von Besitz, Volk, Krieg,...

---

<sup>5</sup> Gottschald. S.26.

Raum: *Nordberaht* > *Norbert* (ahd. *nord* Norden), *Sundolt/Sundwalt* (ahd. *sunt* Süden)

Besitz: *Ardarik* (-*rīh* as. *ard* Boden), *Uodalrih* > *Ulrich* (ahd. *uodil* Besitztum)

Volk: *Folkmar* (ahd. *folk* Volk), *Thietmar* (ahd. *thiet* Volk)

Kriegsvolk: *Heribert* (ahd. *heri* Heer), *Tructesindus* (*truht* Gefolgschaft)

Rechtsgemeinschaft: *Thingbraht* (ahd. *thing* Gericht) *Domfrith* (ae. *dōm*, ahd. *tuom* Urteil)

Erfahrung: *Ratberaht* > *Ratpert* (ahd. *rat* Rat), *Andagis* (*anda* Geist, Gedanke)

Krieg: *Bilifrid* (ahd. *billi* Streitaxt), *Sarawart* (ahd. *saro* Rüstung)

#### • Sekundärbildungen:

Sekundärbildungen sind eine jüngere Erscheinung, das heißt nicht, dass sie nach den Primärbildungen entstanden sind, sondern erst später aufkamen und dann nebeneinander Verwendung fanden. Der eigentliche Unterschied zwischen Primär- und Sekundärbildungen liegt darin, dass die Motivation zwischen den beiden Gliedern bei den Sekundärbildungen kaum oder überhaupt nicht vorhanden ist. Das bedeutet, dass die Namen keinen „Sinn“ ergeben. Hier ist nicht der Sinn in Form von lexikalischer Bedeutung gemeint, denn diese haben Rufnamen bekanntlich nicht, sondern die Verbindung der beiden Substantive, welche als Bestimmungs- und Grundwort dienen, hat keine semantische Bedeutung. Es wurden häufig die Glieder der Primärbildungen als Ausgangsbasis für die Bildung benützt. Allerdings achtete man nicht mehr auf die Motivation zwischen Erst- und Zweitglied, sodass die Glieder, der oben genannten Wortgruppen, bunt gemischt wurden. Abgesehen davon werden alle formalen Regeln, wie bei den Primärbildungen weiterhin streng eingehalten (keine Reime usw.).

### 2.1.2. Eingliedrige Rufnamen

Eingliedrige Rufnamen zählen zu den sekundären Bildungen.

Eingliedrig bedeutet nicht, dass sie einsilbig sind, oft sind sie aus einem Teil der Kompositionsnamen entstanden, meist aus dem Bestimmungswort (*Huno* < *Hunfrid*, *Oto* < *Otbraht*), oder als Kontraktion aus beiden Namensglieder. Daher werden sie oft als Kurzform bezeichnet, während die Zweigliedrigen als Vollform gelten. Unter diesem Punkt werden die Beinamen ebenfalls mitbehandelt, wenn sie die gleiche Bildung wie die Rufnamen haben, die speziellen Fälle werden nachfolgend in einem Extrakapitel behandelt.

Die Derivation aus Teilen der Kompositionsformen erfolgte über Suffixe, als Beispiel mit -z-: *Gunza* < \**Gunth-*, *Reginzo* < \**Ragin*.

Diese Bildungen auf -z- gelten als Diminutivbildungen, welche wiederum zu den Koseformen zählen. Weitere Endungen für Kosenamen lauten auf -l-, -k- und -n-. Eine besondere Rolle, vor allem bei Appellativen, spielt das Suffix -īn- (heutiges -en-), welches in Kombination mit anderen Suffixen auftreten kann: *Hildchen* (ch < k), *Richelin*. Diese Suffixe sind nur eine kleine Auswahl an möglichen Endungen für Kosenamen.

Rufnamen auf -ing/-ung/-ang wurden zuerst als Beinamen verwendet um die Zugehörigkeit zu zeigen: *druhting* (*druht* Gefolgschaft), *Karling* (der Nachkome eines Karl). Partizipialbildungen sind ebenfalls häufig zu finden, v.a. bei den Beinamen: *Wiegant* (*wīgan* kämpfen - kämpfend), *Waltant* (*waltan* herrschen – herrschend).

Wie bereits erwähnt, spielte die Kontraktion eine wichtige Rolle bei der Bildung der eingliedrigen Rufnamen (*Goffo* < *Gotefrid*, *Thioba* < *Theotburg*), ebenso wie die Geminatio (*Hunno* statt *Huno* < *Hunfrid*). Ferner entwickelten sich Lallnamen zu Rufnamen (*Nele* < *Elisabeth*) und deren Derivationen (*Pippin*, *Tuticha*).

Eine weitere Form von einsilbigen Rufnamen, welche aufgrund ihrer Form leicht mit den Komposita verwechselt werden kann, sind Namen auf -man, -wīb und -kint (*Widukint*, *Hadwīf*, *Karlmann*). Diese Namen scheinen zweigliedrig zu sein, allerdings handelt es sich bei den „Zweitgliedern“ um Suffixe und nicht um Grundwörter, wie bei den zweigliedrigen Rufnamen.

Es ist ein häufiges Phänomen, das beliebte Zweitglieder mit der Zeit zu Suffixen wurden, dabei wurde ihre ursprüngliche Bedeutung als Appellativ, welche die Motivation der Primärbildung beeinflusste, nicht mehr beachtet. Zweitglieder welche zu Suffixen wurden sind unter anderem: -*bald*, -*burg*, -*hart*, -*olf* usw. Diese Endungen werden in ihrer ursprünglichen Bedeutung nicht mehr verstanden und bei Neubildungen als Suffix angehängt.

Das Grundwort der Neubildungen kann aus diversen Bereichen stammen:

Personengruppennamen: *Deni-hart*, *Franc-rih*, *Sachs-rih*, *Dan-burg*.

Himmelsrichtungen: *Nord-olf*, *Sunt-hilt*

Jung und Alt: *Alt-burg*, *Alt-rih*, *Iung-olf*

Adjektive, Adverbien, Substantive: *Bose-rih* (*bōse* wertlos, schwach, haltlos), *Scerpf-olf* (*scarp* scharf, rau), *Itis-burg* (*itis* Jungfrau, Frau)

Es fällt auf das Frauennamen oft aus der morphologische Ableitung von Männernamen entstehen, was im umgekehrten Fall nicht existiert.

### 2.1.3. Beinamen

Beinamen werden aus Appellativen gegründet und sind meist selbsterklärend aufgrund der lexikalischen Bedeutung des Stammwortes. Sie können nach allen oben genannten Mustern gebildet werden und haben die entsprechende Form (Komposita, Eingliedrige Rufnamen usw.). Nur die Funktion unterscheidet sie vom Eigennamen, welcher einem Individuum zugeteilt ist und ihn bezeichnet, während Beinamen eben nur nebenbei, also zusätzlich zum Rufnamen existieren können und ein Charakteristikum eines Menschen hervorheben. Wie bereits erwähnt, können die Beinamen wie die Rufnamen aus Personengruppennamen (*Franco, Deno*), Ortsbezeichnungen (*Moinrat* – nach dem Main) usw. entstanden sein.

Des Weiteren findet man folgende Bereiche, welche bei den Eigennamen nicht abgedeckt sind. Dennoch ist zu beachten, dass Beinamen auch zu Eigennamen werden können und die nachstehenden Beispiele in einer abgewandelten Form als Rufnamen existieren können. Berufs-/Standesbezeichnungen: *Boto* (*Bote*, Gesandter), *Hirti* (Hirte, Wächter), *Burgio* (Bürge)

Verwandtschaftsbezeichnungen: *friuntin* (Freundin), *Buolo* (naher Verwandter, Geliebter), *Neuo* (Enkel, Nachkome)

Abstrakta: *Anamuot* (Lust), *Fruma* (Nutzen, Vorteil), *Uodil* (Besitztum)

Tierbezeichnungen: *Aro* (Adler), *Bero* (Bär)

andere Bereiche: *Bebozs* (Beifuss), *Harpfa* (Harfe)

Adjektive: *Heiliga* (heilig, geweiht), *Michel* (groß, bedeutend)

### 2.1.4. Fremdnamen/Heiligennamen

Ab dem 9. Jahrhundert fand man unter den Karolingern alttestamentliche Namen: *David*, *Daniel*, *Salomon*. Die christlichen Rufnamen wurden nicht sofort mit der Christianisierung übernommen. Sie mussten erst in der Bevölkerung bekannt werden, was zum Beispiel durch Schutzpatrone geschah, dadurch kam die breite Masse in Kontakt mit den Namen.

Vor allem ab dem 11./12. Jahrhundert gewannen die Heiligennamen, durch die Kreuzzüge, Gründungen neuer Orden usw. an Bedeutung.

Hier sollte darauf hingewiesen werden, dass Heilige auch germanische Namen haben, aber erst durch die Fremdnamen kann nachgewiesen werden, wann die Benennung nach Heiligen eingesetzt hat. Meist handelt es sich um Namen semitischer, griechischer oder lateinischer Herkunft. Zunächst wurden die Heiligennamen von Mönchen beim Eintritt ins Kloster übernommen, in der Bevölkerung kamen sie erst später auf, wobei es keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den Schichten und Ständen gibt.

Daneben gab es auch Namenmoden wie zum Beispiel nach Königen und anderen Adligen, Dichtung (*Gretchen* aus dem *Faust*) usw.

Es gibt auch Namen welche bewusst gemieden werden, wie zum Beispiel Maria wurde jahrhundertlang nicht gewählt und Jesus ist bis heute im deutschsprachigen Raum nicht üblich. Genauso werden Namen von negativen Personen aus der Geschichte gemieden.

## 2.2. Slawische Namenskunde

Anm.: Die Grundlage für diesen Abschnitt bis inkl. 2.2.4. Fremdnamen/Heiligennamen bilden Šimunović (Uvod u hrvatsko imenoslovlje) und Lazarević (Srpski imenoslov). Die Beispiele der Namen stammen aus Šimunović. Er bezieht sich zwar vor allem auf das kroatische Gebiet, allerdings stellt er immer Gegenbeispiele für die serbischen Namen, falls es Unterschiede gibt. Und der allgemeinslawische Bereich ist ebenfalls mit zahlreichen Beispielnamen dargestellt.

Die slawischen Namen sind seit dem 8. Jahrhundert belegt. Das Slawische gehört, genauso wie das Germanische, zur indogermanischen Sprache, daher finden sich einige Parallelen in den beiden Namensystemen.

Es setzt sich ebenfalls aus zweigliedrigen und eingliedrigen Rufnamen zusammen. Wobei bei den Slawen die eingliedrigen Namen früher belegt sind.

Da die Slawen relativ spät auf ihrem heutigen Gebiet ankamen, haben sie eine Fülle an Rufnamen bei der ansässigen Bevölkerung vorgefunden. Auf diese Namen wird im Kapitel Fremdnamen/Heiligennamen eingegangen. Die Namen der muslimischen Bevölkerung werden ebenfalls in einem eigenen Kapitel behandelt.

Aufgrund der ausgeprägten Dialekte im Slawischen, welche sich auch auf die Namen niederschlugen, lässt sich ein Großteil der Namen relativ leicht regional zuordnen. Das Kajkavische und Čakavische findet man heute nur noch im kroatischen Gebiet. Das

Štokavische wird zwar im ganzen B/K/S-Bereich gesprochen, allerdings gibt es auch hier regionale Unterschiede. Zu beachten ist dass es im gesamten Gebiet im Laufe der Jahrhunderte zu Wanderungen gekommen ist und die heutige Sprachlandschaft nicht derjenigen, zur Zeit der Namensbildungen, entspricht.

Die ersten slawischen Namen wurden, wie die germanischen, motiviert gebildet. Der Rufname wurde als Teil der Person gesehen – *Nomen est omen!* Damit der Name nicht schädlich gebraucht werden kann (Fluch, dunkle Mächte) wurden die Taufnamen bei den Slawen verheimlicht, und es wurde ein anderer Name in der Alltagssprache gebraucht.

### 2.2.1. Eingliedrige Rufnamen

Die eingliedrigen Rufnamen gehören zu der ältesten Namensschicht im Slawischen. Viele kommen aus dem kultischen Bereich und sollen die Person schützen und Unheil abwenden z.B.: *Vuk* (Wolf), *Grab* (Buche), *Golub* (Taube), *Dub* (Eiche).

Die ursprünglichen eingliedrigen Rufnamen waren „*samotvorna imena*“ (selbstbildende Namen), sie werden in folgende Kategorien geteilt:

Tiere: *Orao* (Adler), *Rak* (Krebs), *Sokol* (Falke), *Vuk*, *Pauk* (Spinne), *Golub* (Taube), *Zec* (Hase), *Grlica* (Turteltaube), *Paun* (Pfau)

Pflanzen: *Javor* (Ahorn), *Ljilja* (Lilie), *Dunja* (Quitte), *Maslina* (Olive), *Ruža* (Rose), *Višnja* (Kirsche), *Jagoda* (Erdbeere)

Feuer & Blitz: *Ognjen* (*oganj* Feuer), *Žarko* (*žar* Glut), *Iskra* (Funke)

Natur: *Danica* (Morgenstern), *Oluja* (Gewitter), *Zoran* (*zora* Morgen), *Bura* (Sturm)

Metall: *Gvozden* (*gvožđen* Eisen), *Zlatislav* (*zlato* Gold), *Srebrenka* (*srebro* Silber)

Zahlen: *Prvan* (*prvi* der Erste), *Petan* (*peti* der Fünfte), *Osmec* (*osmi* der Achte), *Devetak* (*deveti* der Neunte)

Verwandschaft: *Bratan* (*brat* Bruder), *Seja* (*sestra* Schwester), *Majica* (*majka* Mutter)

Körperteile: *Glavan* (*glava* Kopf), *Okoje* (*oko* Auge), *Zuban* (*zub* Zahn), *Dupalo* (*dupe* Hintern)

Haarfarbe: *Črnja* (*crn* schwarz), *Bilać* (*bijel* weiß), *Rumenko* (*rumen* rosig)

Adjektive: *Brzonja* (*brz* schnell), *Golem* (enorm, riesig), *Lepa* (schön)

Theologie: *Bogo* (*Bog* Gott), *Bogdan*, *Bogiša*

Slawischer „Olymp“: *Dabac*, *Jarila*, *Vesna* (Venus)

Ethnonyme: *Grk* (Grieche), *Hrvojka* (*Hrvat* Kroate)

„Heilswünschende“ Namen: *Zdravko* (*zdrav* gesund), *Dabiživ* (*da-bio-živ* bleib am leben), *Gojслав* (*gajiti* pflegen)

Daneben gibt es auch die slawischen Rufnamen, welche durch Kontraktion der Komposita entstanden sind. Diese konnte auf zwei verschiedenen Wegen erfolgen:

Kürzung auf das Erstglied: *Miroslav* > *Miro*, *Josip* > *Jole*

Kürzung auf das Zweitglied: *Ljudevit* > *Vito*, *Eugen* > *Geno*

Ein Teil der heute eingliedrigen Rufnamen ist aus Zweigliedrigen entstanden, indem Halbvokale weggefallen sind (*Čeh* – der Tscheche, *Hlap* - Dunst, *Rak* - Krebs,...).

Die Kurzformen haben die Eigenschaft als Hypokoristikum abgelegt und wurden selbst zu Grundwörter von neuen Namen. Ihnen wurden diverse Suffixe angehängt, welche man in folgende Gruppen unterteilen kann:

Eingliedrige Rufnamen mit konsonantischem Suffix:

-n- *Tihan, Dobronja, Hoten*

-h- *Črneha*

-š- *Dragoš, Boriša, Miloš*

-k- *Božjak, Berko*

-c- *Stanac, Dobrica*

-č- *Kosač, Radič*

-t- *Vlkota, Milat*

-s- *Bujas*

-j- *Něgoj, Hrvoje*

-l- *Rakela, Dobrila, Dragula*

-v- *Mrnjav*

Eingliedrige Rufnamen mit vokalischem Suffix:

-a- *Něga, Lěpa*

-e- *Grde, Smole*

-eta *Gučeta*

-o- *Pribo, Dobro*

Ein Fünftel der Eigennamen auf Suffixe enden mit *-ko* (*-atko, -enko, -etko, -ičko, -ojko*):  
*Vučko, Devko, Neško*.

## 2.2.2. Zweigliedrige Rufnamen

Zweigliedrige Rufnamen sind ab dem 9. Jahrhundert belegt und treten in folgenden Kompositionsarten auf:

Verb + Substantiv: *Brani/mir, Beri/goj, Kresi/mir*

Substantiv + Verb: *Doma/goj*

Adjektiv + Verb: *Bolen/jeg*

Adjektiv + Substantiv: *Radi/voj*

Adjektiv + Adjektiv: *Milo/tjeh*

Das häufigste Zweitglied war *-mir* (groß, ruhmreich), und später *-slav* (ruhmreich).

Die slawischen Komposita machten dieselbe Entwicklung durch, welche auch die germanischen zweigliedrigen Namen umstrukturierte: die beiden Namensglieder verloren ihre ursprüngliche, motivations-orientierte Bedeutung und wurden zu Affixen.

Vor allem bei der ländlichen Bevölkerung haben sich die slawischen Komposita durchgesetzt. Beliebte Grundwörter waren: *Rad-* (gewillt), *Mir* (ruhmreich)-, *Bog-* (Gott), *Ljub-* (lieb, nett), *Vuk-* (Wolf). Die beiden Glieder der Komposita können bei slawischen Namen nach Belieben vertauscht werden: *Miro/slav – Slavo/mir*.

Wobei folgende Wörter bevorzugt am Anfang des Namens stehen: *bijel, blag, bog, čedo, čuco, drag, slava, tih, tvrd, drži, sav, vlast...*

Als Zweitglied findet man oft: *-čaj, -dan, -děj, -drag, -muž, -teg, -lik, -voj, -vuk, -zar, -živ, -mir, -mer, -rad, -hram,...*

Die zweigliedrigen Rufnamen waren vor allem bei den slawischen Herrschern beliebt.

Unter den früh belegten Namen finden sich ebenfalls welche, die mit einer Verneinung oder Präposition gebildet werden: *Prije/zda* (*prije* vor), *S/miljko* (*s* mit), *Ne/goda* (*ne* nicht, nein), *Ne/nad*.

Eine Sonderform der Eigennamen bei den Slawen sind die Hybrid-Namen, welche nach der Christianisierung auftauchten und zwar nach dem Muster der zweigliedrigen Rufnamen.

Der erste Teil des Namens bezog sich auf einen Heiligennamen, während das Zweitglied auf einem der altbewährten slawischen Wörter basierte: *Juri/slav* (12. Jhd.), *Petri/slav* (13. Jhd.), *Dmino/slav* (14. Jhd.).

Bei den Komposita wurde, wie bei den germanischen Eigennamen, innerhalb einer Gruppe/Familie mit einem Namenglied variiert, um die Zugehörigkeit zu zeigen: *Vukašin, Vukac, Vukasov*.

### 2.2.3. Beinamen

Beinamen sind bei den Slawen, genauso wie bei den Germanen eine optionale Art, eine Person näher zu bestimmen. Nicht jeder hat einen Beinamen, manche haben mehrere oder wechseln diese im Laufe des Lebens.

Beinamen werden bereits sehr früh aus Verben und Adjektiven gebildet:

Verben: *Beljo* (*beljiti se* Gesichter ziehen), *Guše* (*gušiti se* ersticken)

Adjektiven: *Klempo* (*klempav* hängend, schlaff), *Ćele* (*ćelav* kahlköpfig), *Čupa* (*čupava* zerzaust), *Krnja* (*krnjava* beschädigt)

Der Form nach können Beinamen in drei Gruppen unterteilt werden:

– Eingliedrige Beinamen:

nach Patronymen: *Cvitan, Jelac*

nach Beruf: *Konjovod, Čoban*

nach Charaktereigenschaften: *Mrgud, Zlurad, Bisni*

nach dem Körper: *Čučura, Šmate*

nach Tieren: *Sokol, Krpej*

nach Pflanzen: *Čiča, Bundeva*

nach Essen: *Papar, Krvavica*

nach sonstigen Dingen: *Torbarina, Puška*

nach Toponymen: *Ungar, Vlah*

– Zweigliedrige Beinamen:

Substantiv + Eigenname: *Kuma/mandini*

Substantiv + Substantiv: *Križ/bože*

Eigenname + Eigenname: *Ciganin/matini*

Adjektiv + Eigenname: *Kala/jure*

Ausruf + Name: *Buč/rozini*

Präposition + Toponym: *Pod/jezičari*

– Zusammengesetzte Beinamen:

Antroponym + Substantiv: *Lolo Spavalo*

Substantiv + Antroponym: *Ćorko Lorko*

Adjektiv + Substantiv: *Mali Meštar*

Adjektiv + Antroponym: *Ćoravi Džek*

Antroponym + Ausruf: *Mate Uh*

Verb + Verb: *Peri Deri*

Bei den Serben wird heute das Hypokoristikum auch als Amtsname geführt (*Arsa* – nicht *Arsenije Jovanović*, *Peđa* - nicht *Predrag Milosavljević*), wohingegen die Kroaten eher die Vollformen der Rufnamen benützen.

#### 2.2.4. Fremdnamen/Heiligennamen

Als die Südslawen auf ihrem heutigen Siedlungsgebiet ankamen, nahmen sie Namen der bereits ansässigen Bevölkerung in ihr Repertoire auf:

Altgriechische Namen: *Teodor, Zoil*

Vorchristliche römische Namen: *Agape, Albinus Augustus, Candidus, Marcela*

Spätrömische christliche Namen: *Usarius, Donatus, Jurinus, Agata, Viola, Ursa...* zu diesen zählen auch die Namen der Apostel: *Petrus, Johanns, Paulus...*

Byzantinische Namen: *Alexius, Basilius, Constantinus*

Germanische Namen: *Adalfred, Grimaldus, Adalbertus, Bernardus*

Einige Heiligennamen wurden über die griechische Sprache übernommen: *Ivan* < *Ἰωάννης* (lat. *Johannes*), *Josip* < *Ἰωσήφ* (lat. *Josephus*), *Isus* < *Ἰησούς* (lat. *Jesus*). Andere wiederum kommen aus dem Lateinischen: *Barbara, Bazilije, Eufemija, Gebrijel, Herod*.

Das Konzil in Trient im 16. Jahrhundert führte dazu, dass bei der katholischen Bevölkerung nur christliche Namen vergeben wurden, was sich folgendermaßen ausschlug: im 17. Jahrhundert hatten über 60% der Frauen um Dubrovnik nur 5 verschiedenen Namen. Im 18. Jahrhundert gab es nur rund 40 männliche und 20 weibliche Eigennamen im katholischen Bereich. Zu jedem dieser Namen (*Marcus, Paulus, Petrus...*) aber sind bis zu 100 Bildungsvarianten vorhanden.

Ende des 18. Jahrhunderts kam es bei den Kroaten zu einem Trend in die entgegengesetzte Richtung betreffend der Fremdnamen: Heiligennamen wurden „zurückübersetzt“ z.B.:

*Desidarius* > *Željko*, *Wolfgang* > *Vuk*, *Domenica* > *Ned(j)eljka/Neda*, *Aurora* > *Zora*, aber nicht nur Heiligennamen wurden übersetzt: *Beata* > *Blaženka*, *Gottlieb* > *Bogoljub*, *Karl* > *Dragutin*, *Ignac* > *Vatroslav*.

Generell kann man sagen, dass die Einflüsse der Fremdnamen auf die Geographie, Politik usw. zurückverfolgt werden können. Im Westen, also im heutigen kroatischen Gebiet überwiegen bei den Fremdnamen italienische und germanische. Im Norden grenzen ein Teil Kroatiens und die Vojvodina in Serbien an Ungarn, was sich ebenfalls auf die Namen niederschlägt. Das restlich Serbien ist stark vom griechischen geprägt was die Fremdnamen angeht. In Bosnien läuft, aufgrund der zentralen Lage, alles zusammen.

Ein weitere wichtige Gruppe an Fremdnamen sind die islamischen Namen, welche sich in Bosnien zentrieren. Diesen wird jedoch ein eigenes Kapitel gewidmet.

Bei den Serben sind heute mehr slawische Eigennamen erhalten als bei den Kroaten, was auf das bereits erwähnte Konzil von Trient zurückzuführen ist, welches zum Aussterben vieler slawischer Namen geführt hat. Da die Mehrheit der Serben orthodox ist, hatten die Beschlüsse der katholischen Kirche keinerlei Einfluss auf diese.

### **2.2.5. „Islamische“/orientalische Namen**

Anm.: Dieses Kapitel basiert auf Smailović (Muslimanska imena), die Beispiele sind ebenfalls hier entnommen. Als die Osmanen den Balkan eroberten, hat sich auch die Namenslandschaft im B/K/S-sprachigen Gebiet verändert. Die Namen, welche die Eroberer mitbrachten, kommen aus dem Persischem, Arabischem, Türkischem oder Althebräischem.

Doch es wurden nicht nur die Eigennamen aus dem Omannischen Reich übernommen. Am Anfang der Fremdherrschaft haben die Slawen ihre Namen auf Türkisch übersetzt:

*Živko* > *Jahja*, *Vuk* > *Kurt*, *Gvozden* > *Timu.*, oder die islamischen Namen angepasst: *Mehmet* > *Meho*, *Ahmed* > *Ahmo*, *Ibrahim* > *Ibro*, *Hasan* > *Haso*

Die ersten Namensänderungen wurden vermutlich vorgenommen um vom Zehent, welchen die nichtislamische Bevölkerung liefern musste, befreit zu werden. Diese Vermutungen begründen darin, dass die Familienmitglieder, welche unter einem Dach lebten, verschiedenen Konfessionen angehörten. Die Familien lebten weiterhin zusammen, ohne dass es zu Unstimmigkeiten aufgrund der Religionen führte, daher wird davon ausgegangen, dass die ersten Konvertierten nicht nach religiöser Motivation handelten.

Nach der Schlacht von Mohács und durch die Kriege in dem nachfolgenden Jahrhundert beschleunigte sich der Islamisierungsprozess. Dies erkennt man daran, dass die Übergänger zum Islam die slawischen Vatersnamen nicht mehr anführen, während man am Anfang diese noch gepflegt hat.

Die türkischen Eigennamen wurden nicht in ihrer Ursprungsform übernommen, sie mussten sich der slawischen Sprache anpassen, um angenommen zu werden.

– Vokalische Angleichung: Die arabischen und persischen Namen mussten in diesem Sinne nicht verändert werden, da die Vokale mit den slawischen identisch sind. Nur das Türkische verfügt über 3 Vokale (ü,ö,ı), welche dem Slawischen fremd sind: *güzel* > *Đuzel*, *gümüş* > *Đumiša*, *yıldız* > *Jilduza*.

– Konsonantische Angleichung: In diesem Fall wurde vor allem das arabische Konsonantensystem zurechtgestutzt. Es wurden 13 Konsonanten (đ, š, ŧ usw.) durch einen Laut, welcher dem Original am ehesten entsprach, ersetzt oder ganz gestrichen wenn sich nichts vergleichbares fand: *Fáik* < *fā`iq*, *Fùād* < *fu`ād*, *Múris* < *mūriŧ*, *Názif* < *nāzif* usw.

Aus der türkischen und persischen Sprache wurde nur das palatale g' an das slawische đ angepasst: *Đulaga* (tur. *gül* < perz. *gul* + *aga*).

Es gibt einige Fälle, in denen die Motivation der Angleichung an das Slawische unbekannt ist: *s* > *z*: *Abas* > *Abaz*, *Enez* > *Enes*, *Hariz* > *Haris*

*d* > *t*: *Ahmed* > *Ahmet*, *Davud* > *Daut*, *Murad* > *Murat*

– Morphologische Angleichung:

Endung –(j)a-: *Alī(y)* > *Alija*, *Qadrī(y)* > *Kadrija*

Endung –h-: *Rizā* > *Rizah*, *Zekerijā* > *Zekerijah*

Die Bildung der weiblichen islamischen Formen aus männlichen und weiblichen orientalischen Rufnamen erfolgt durch das im slawischen übliche Suffix –a-: *Ajet* > *Ajeta*, *Fikret* > *Fikreta*.

Hipokoristika islamischer Namen können in folgende Gruppen unterteilt werden:

-Erstglied, welches auf Konsonant endet, wird –a, –an, –če, –ica, íć, usw. angehängt: *Derv-a* (*Derviša*), *Ag-an* (*aga*), *Meh-an* (*Mehmed*), *Ibr-ica* (*Ibrahim*)

-Erstglied, welches auf Vokal endet, wird –do, –jo, –šo, –ša angehängt: *De-do* (*Derviš*), *Mu-šo* (*Muharem*)

-Glieder, welches auf Konsonant endet, in der Mitte entnommen und ein –o angehängt: *Ham/o* (*Muhamed*), *Dul-o* (*Abdulah*)

-Das letzte Glied und –ko, -o angehängt: *Zem/ko (Azem)*, *Med-o (Mehmed)*, *Maz-o (Almaz)*

-Von weiblichen Vollformen, wird nur das letzte Glied genommen, ohne Endung: *Dika (Sadika)*, *Fika (Refika)*, *Tima (Fatima)*

-Einem Eigennamen wird –ica, -ko angehängt: *Omer/ica (Omer)*, *Hasan/ko (Hasan)*, *Jasmin/ko (Jasmin)*

Augmentativa islamischer Namen werden mit folgenden Endungen gebildet: -aka, -aš, -uka, -una, -ura, -uša, -uška: *Ibr-aka (Ibrahim)*, *Ahm-aš (Ahmed)*, *Beg-una (Beg)*, *Fat-uša (Fatima)*

### 3. Interviews

Dieser Abschnitt behandelt die Interviews, welche im Rahmen der Diplomarbeit durchgeführt wurden. Es werden die Hintergründe der Namenswahl erforscht. Vor allem ist interessant ob und wie sich das Leben in Österreich auf die Wahl der Vornamen bei den Migranten auswirkt. Die Interviews selbst haben die Gliederung dieses Abschnittes ergeben. Es werden verschiedene Bereiche welche auf die Namenswahl einwirken behandelt.

Anm.: Bei der Auswertung der Interviews zähle ich die islamischen Rufnamen weiterhin zu den slawischen Namen, da es sich bei den Interviewpartnern um Bosnier handelt, also nach der Ethnie und nicht nach der Religion. Auf den Unterschied im Namenssystem wurde bereits oben eingegangen, der Punkt Religion folgt weiter unten, hier geht es alleine um die Gründe für oder gegen einen Namen aus der Heimat. Des Weiteren fallen die germanischen Namen in diesem Abschnitt, genauso wie in den restlichen, unter den Begriff der deutschen Namen.

#### 3.1. Vornamenswahl

##### 3.1.1. Überlegungen zur Gesellschaft

Ein wichtiger Aspekt der Namensgebung ist die Aufnahme des Namens in der Gesellschaft. Da die Kinder in Österreich aufwachsen und vermutlich auch ihr Leben hier verbringen werden, war es dem Großteil der Eltern wichtig, dass der Name die Akzeptanz in der Gesellschaft nicht gefährdet. Die Eltern haben sich Gedanken über die Auswirkungen des gewählten Namens gemacht. Da es sich noch um Kleinkinder handelt, haben sich die Eltern vor allem damit beschäftigt, wie es dem Kind in der Schule ergehen wird, aber auch wie der Name generell aufgenommen wird:

Genau wie es dann in der Schule mit dem Namen zurechtkommt.<sup>6</sup>

Das die Kinder nicht gehänselt werden, wenn sie einmal größer sind. Gehänselt werden sie eh nicht, aber... Weiß nicht wie ich das erklären soll. Wir wollten einfach dass sie hier wahre Namen haben. Internationale.<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Interview A, 11.11.2012.

<sup>7</sup> Interview F, 12.12.2012.

Und es soll ein Name sein, der auch in Österreich irgendwie dazupasst, dass die Leute ihn nicht hänseln in der Schule. Es sollte kein österreichischer Name sein, nur dass er in Österreich, oder dann wenn er in die Schule geht, dass sie ihn dann nicht hänseln wenn es irgendein Name ist wie Mohammed oder Abdullah oder... Du weißt was ich meine. Es soll schon ein moderner Name sein. Das waren so die ersten Überlegungen.<sup>8</sup>

Auch mehr oder weniger dass das Kind wegen dem Namen nicht gehänselt wird in der Schule.<sup>9</sup>

Der Vorname soll die Kinder nicht aus der Gesellschaft in der sie aufwachsen ausgrenzen und ihnen das Gefühl vermitteln sie wären Fremde im Land, in welchem sie aufgewachsen sind.

Ich wollte das einfach nicht, weil jeder weiß dass du ein Ausländer bist. Ja was heißt, dass du ein Ausländer bist, sondern das Kind soll es irgendwann einmal auch einfach haben. Es wächst ja hier auf und dann haben wir gesagt Sebastian und Maximilian.<sup>10</sup>

Eben einfach aus dem Grund, die Kinder sollen es irgendwann einmal einfach haben. Weil wenn sie einmal größer sind, und wenn es dann heißt Ivan oder Josip, das ist einfach altmodisch. Unserer Meinung nach war das einfach altmodisch, weil so viele Kinder jugoslawische Namen haben.<sup>11</sup>

Genau, aber ich wollte nicht typisch unsere Namen aus Jugoslawien. Ich wollte es ihr schon leichter machen. Dass sie sich leichter integriert, dass sie leichter akzeptiert wird. Ich habe auch geachtet, dass ihr Name leicht zum Aussprechen ist und zum schreiben auch. Ich wollte gar keine Namen wo unser LJ oder NJ dabei

---

<sup>8</sup> Interview J, 12.01.2013.

<sup>9</sup> Interview K, 12.01.2013.

<sup>10</sup> Interview F, 12.12.2012.

<sup>11</sup> Interview F, 12.12.2012.

ist, wie Anja. Damit es für sie leichter ist, weil ich habe mir gedacht, ich bleibe hier und mein Kind wird hier aufwachsen. Ich habe schon auf das geachtet.<sup>12</sup>

Des Weiteren war es den Eltern wichtig, dass die Kinder später selber die Möglichkeit haben zu entscheiden in welche Richtung sie ihr Leben vorantreiben wollen. Es soll den Kindern überlassen sein, ob sie sich vollkommen als Österreicher identifizieren oder ob sie weiterhin ihre Wurzeln zur Heimat pflegen wollen. Die Entwicklung der Kinder sollte nicht durch den Namen geprägt, vorherbestimmt werden.

Weil ich und mein Mann hauptsächlich Deutsch können, zwar auch Kroatisch können – ich muss sie nicht unbedingt da irgendwie reinzwängen. Sie soll selbst entscheiden was sie will und keine Ahnung. Wir wollten einfach einen schönen Namen für sie.<sup>13</sup>

Und von der Tante die Tochter heißt Lina, auch kein islamischer Name. Man sollte nicht nach Namen entscheiden, also wie jemand heißt und was er für eine Religion hat... So habe ich mein Kind nicht erzogen. Sie darf das nicht machen. Sie kann Menschen nach gut und schlecht trennen, aber nach Religion und Farbe, das geht nicht.<sup>14</sup>

Wie im letzten Zitat ersichtlich wird, wird den Kindern beigebracht nicht nach Kriterien wie Name oder Religion zu urteilen, aber ebenso wollen die Eltern ihren Kindern ersparen selbst nach diesen Kriterien „abgestempelt“ zu werden.

### **3.1.2. Schreibweise und Aussprache**

Die meisten der Befragten haben der Schreibweise große Beachtung geschenkt. Der Aussprache wurde ebenfalls eine große Rolle zugesprochen, dennoch war vor allem die Schreibung der Namen ein wichtiger Punkt bei der endgültigen Wahl. Da die Kinder in Österreich aufwachsen, haben sich 6 der befragten Elternpaare für die in Österreich übliche

---

<sup>12</sup> Interview L, 15.01.2013.

<sup>13</sup> Interview K, 12.01.2013.

<sup>14</sup> Interview L, 15.01.2013.

Schreibweise entschieden: Luca Phillipp; Valentina; Antonio; Maximilian und Sebastian; Isabella; Anna Lara.

L – U – C- A eigentlich mehr internat... also österreichisch, nicht mit K. ... Der [Zweitname] ist auch mit PH, doppel-L... Der Laci hat auch überlegt, wenn er Maya nehmen würde bei einem Mädchen, dann würde er es mit Y nehmen.<sup>15</sup>

Sebastian ist ohne J geschrieben, Maximilian ist mit X geschrieben, also ganz normal auf Deutsch.<sup>16</sup>

Mit S, ganz normal Denis mit einem N und S hinten.<sup>17</sup>

Es gibt einige Unterschiede in den Alphabeten im Deutschen und Slawischen, da beide Sprachen unterschiedliche Laute haben, welche durch eigene Buchstaben ausgedrückt werden. In keinem der gewählten Namen, und auch in keinem derer, welche in Betracht gezogen wurden, kam LJ, NJ, Č, Ć, Ž, Š usw. vor. Allerdings ist nur eine der Interviewpartnerinnen auf dieses Thema eingegangen:

Ich wollte nicht Namen mit NJ oder LJ oder Ž. Das ist schwer zum schreiben und zum aussprechen. Mein Name ist kompliziert genug – Đejla. Weißt ich habe im D diesen Strich.<sup>18</sup>

In einem Fall bereut es die Mutter die deutsche Schreibweise genommen zu haben, da es ihr im Alltag nicht leicht fällt die Schreibweise richtig auszuleben. Sie hat die Wahl wegen der oben genannten Gründe getroffen, doch ihr persönlich wäre es im Nachhinein lieber, sie hätte sich für die slawische Variante entschieden, da diese sie mehr anspricht:

Man schreibt sie mit zwei N. Ich bereue das eigentlich jetzt. Mir wäre es lieber dass ich sie nur mit einem N schreibe. ... Wenn ich SMS schreibe, dann will ich

---

<sup>15</sup> Interview B, 11.11.2012.

<sup>16</sup> Interview F, 12.12.2012.

<sup>17</sup> Interview J, 12.01.2013.

<sup>18</sup> Interview L, 12.01.2013.

immer nur ein N schreiben, dann vergesse ich dass es ein Zweites gibt. Und viele schreiben das auch einfach A-N-A. ... Da habe ich mir eh gedacht, sie wird hier in Österreich aufwachsen und in die Schule gehen und alles. Es ist einfach – sie wird es in der Schule leichter erklären können. Sie wird nicht sagen müssen, Ana mit einem N. Das habe ich mir eigentlich gedacht.<sup>19</sup>

Es gibt Fälle, in denen die Schreibung einfach an die eigenen Wünsche angepasst wurde. Solange die Namen die erforderlichen Ansprüche in Österreich erfüllen, stellt dies jedoch keine Schwierigkeiten dar, da es bei Eigennamen keine richtige oder falsche Schreibweise gibt. Die Namen können genauso Individuell sein wie ihre Träger.

Aber Hanna ist ja bei uns nur mit einem N und wird ein bisschen anders ausgesprochen. Und dann hab ich mir gedacht, dass ich es anpasse an die österreichischen Standarte. Ich hab dann im Krankenhaus gesagt, sie sollen es mit zwei N einschreiben. Weil jetzt brauch ich... Wenn jeder fragt: „Wie schreibt man Hanna?“ Die wissen es auch gleich – also nur ohne H hinten. Ist eigentlich kein Problem dann, weil sonst hätte ich immer dazusagen müssen: „Aber bitte mit einem N.“ und das wollte ich nicht.<sup>20</sup>

Um es den Kindern möglichst leicht zu machen, haben die Eltern darauf geachtet, dass die Aussprache der Namen den Österreichern keine Schwierigkeiten bereitet. Wie bereits oben erwähnt wurde in allen Fällen auf Buchstaben, welche dem deutschen Alphabet fremd sind, verzichtet, wobei dies meist unbewusst geschehen ist. Dies erleichtert die Aussprache im gleichen Maße wie die Schreibung der Namen. Die Namen sollen einfach zu verstehen und merken sein.

Eben, weil das Kind wird auch da aufwachsen, sie geht auch da in die Schule und... Für was soll sie einen Namen haben, den kein Mensch nicht aussprechen kann, eben.<sup>21</sup>

---

<sup>19</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>20</sup> Interview A, 11.11.2012.

<sup>21</sup> Interview A, 11.11.2012.

Dennoch gibt es manchmal Probleme auch wenn der Name einfach ist, das kann zum Beispiel daran liegen dass es zwei ähnliche Namen gibt, welche sich nur in einem Laut unterscheiden. Obwohl in diesem Fall nicht die Aussprache das Problem ist, sondern die Fremdheit der beiden Namen es schwer macht, diese sofort zu unterscheiden:

Und halt leicht zum Aussprechen, dass er eben nicht kompliziert ist. Obwohl, 2-3 Leute haben schon gefragt Tarik, ob Tarik oder Tarek. Weil es gibt ja den Moderater auf ORF1 oder so. Der heißt Tarek, das ist ein Österreicher zum Beispiel. Mit E – K.<sup>22</sup>

In einem anderen Fall, ist es den Eltern nicht wichtig dass der Name lautlich korrekt wiedergegeben wird. Es wird der Name Jovana, gänzlich durch die deutsche Variante Johanna ersetzt, nicht übersetzt, da Namen keine Bedeutungen in diesem Sinne haben. Man kann nur die Appellative, aus denen die Namen entstanden sind übersetzten, aber nicht die Namen selbst. Dennoch gibt es Namen (z.B. Heiligennamen), welche entsprechende Formen in anderen Sprachen haben. Im nachfolgenden Beispiel wird die deutsche Entsprechung des Vornamens als „Spitzname“ gebraucht:

Schon, zum Beispiel Jovana kannst auf Deutsch Johanna sagen, auf Italienisch kannst Giovanna sagen. Also man kann's schon... Also ich mein die Österreicher sagen zu ihr Johanna. Also wir haben schon darauf geschaut, dass wir dem Kind keinen Namen geben, der hier schwer zum aussprechen ist.<sup>23</sup>

Ein weiterer Punkt war, dass die Eltern, also in diesem Fall die Großeltern der Kleinen, die Namen ohne Schwierigkeiten aussprechen konnten. Es wird nicht nur darauf geachtet, dass der Name keine Probleme bei Österreichern auslöst, sondern auch bei der Familie nicht auf sprachliche Hindernisse trifft.

---

<sup>22</sup> Interview J, 12.01.2013.

<sup>23</sup> Interview G, 16.12.2012.

Vorteil ist dass meine Eltern den Namen aussprechen können. Weil mit Luca geht's einfach,...<sup>24</sup>

Ja, also für mich ist es wichtig dass er einfach ist, weil nicht dass ich dann zu meiner Mutter - meine Eltern oder meine Großeltern den nicht aussprechen können. Einen ganz einfachen Namen...<sup>25</sup>

Es ist auch leicht zum aussprechen in Österreich und auch in unseren Ländern halt. ... Genau, das es gleich sein soll, dass es nicht zu schwer zum aussprechen ist. Wir haben gesagt, wir hätten gern, dass er bei uns leicht zu sagen ist und in Österreich.<sup>26</sup>

Und es sollen aber kroatische Namen sein, die man in Österreich recht leicht ausspricht.<sup>27</sup>

### **3.1.3. Typisch slawische Namen oder typisch deutsche Namen**

Gründe für typisch österreichische Namen waren dieselben, welche in den oberen Punkten bereits behandelt wurden. Eltern welche sich für österreichische Namen entschieden haben, wollten es ihren Kindern so einfach wie möglich machen, in der Gesellschaft akzeptiert zu werden und nicht, womöglich aufgrund eines fremdartig klingenden Namens, auf Ablehnung und Schwierigkeiten zu stoßen.

Als Grund, weshalb sich andere Eltern für einen slawischen Namen entschieden haben, wurde hauptsächlich genannt: die Kinder sollen ihre Wurzeln nicht vergessen. Man wollte die Verbindung zur ehemaligen Heimat nicht komplett durchtrennen. Durch einen Namen aus Ex-Jugoslawien wollte man die Tradition, wie es mehrere Male genannt wurde, aufrechterhalten.

Wir wollten schon kroatische Namen, also keine Österreichischen. ... Man soll wissen wer man ist.<sup>28</sup>

---

<sup>24</sup> Interview B, 11.11.2012.

<sup>25</sup> Interview B, 11.11.2012.

<sup>26</sup> Interview C, 21.11.2012.

<sup>27</sup> Interview E, 21.11.2012.

Es ist so, wir wollten schon eher einen südländischen Namen geben. Damit das einfach – wie soll ich sagen – in Tradition bleibt, sagen wir's mal so. Weil die aus die islamischen Länder geben auch Namen, die bei ihnen typisch sind. Und dann haben wir gesagt wieso sollten wir verstecken das was wir sind.<sup>29</sup>

... für uns ist das schon wichtig in der Familie, dass es ein muslimischer Name ist. Viele Österreicher, in der Firma und so, haben schon gefragt wieso Tarik, wieso... Ob das leicht ein muslimischer Name sein muss. Und ich habe dann erklärt, dass das bei uns so üblich ist. Und das wir das gerne wollten.<sup>30</sup>

Eine Mutter hat darauf geachtet, dass es den Namen in beiden Sprachen gibt, wenn auch nicht in der gleichen Schreibweise.

Also ich wollte schon irgendwie einen Namen den es bei uns gibt, aber auch in Österreich. Also mir war es schon wichtig dass es des Namen bei uns gibt und hier auch. Nicht übersetzt, sondern dass es den Namen bei uns gibt, also zum Beispiel ich habe mich dann entschieden für Anna und das gibt's eben bei uns und in Österreich halt.<sup>31</sup>

Nur ein Paar hat explizit gesagt, es wolle keine slawischen, sondern österreichische Namen. Als Grund nennen sie ihr Leben und ihre Erziehung in Österreich, dennoch hat das Paar, wie aus dem restlichen Interview ersichtlich wird, weiterhin regelmäßigen Kontakt mit der ehemaligen Heimat.

Wir wollten sowieso keine kroatischen Namen. ... Keine Ahnung, wir wollten es einfach nicht. Wahrscheinlich hat es eh damit zu tun, dass wir hier aufgewachsen sind.<sup>32</sup>

---

<sup>28</sup> Interview E, 21.11.2012.

<sup>29</sup> Interview G, 16.12.2012.

<sup>30</sup> Interview J, 12.01.2013.

<sup>31</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>32</sup> Interview K, 12.01.2013.

### 3.1.4. Namen innerhalb der Familie und des Bekanntenkreises

Auf die Frage, ob man sich innerhalb der Familie nach Namen umgesehen hat, haben 5 der Befragten ausdrücklich mit Nein geantwortet, nur zwei haben sich dazu nicht geäußert.

Ein Grund, weshalb man keinen Namen aus der Familie haben wollte, war unter anderem, dass das Kind einen individuellen Namen haben sollte.

... da hat dann der Meine einen Vorschlag gehabt ob wir Valentina oder Vanessa [nehmen], irgendwas mit V, weil in unserer Familie keiner so einen Namen hat.<sup>33</sup>

Nein, dass gefällt mir überhaupt nicht. Dass es in der Familie ein paar gleiche Namen gibt.<sup>34</sup>

Das wollten wir nicht. Eigentlich hat Sebastian und Maximilian - sind wir die einzigen, die diese Namen haben, das hat eigentlich keiner.<sup>35</sup>

Anna war auch nicht mein Favorit, mein Favorit wäre Emma gewesen. Nur die Schwester von meinem Ex-Freund hat eben eine Amy und das wäre zu ähnlich. ... Contra gab es nur für Namen, die bereits jemand in der Familie hat. Also mir gefällt zum Beispiel Sara, aber meine Mutter heißt ähnlich und ich wollte das nicht. Mir gefällt auch Iva, aber mein Ex-Freund heißt Ivan und das wollte ich dann auch nicht. Sie sollte einen eigenen Namen haben.<sup>36</sup>

Bei folgendem Beispiel hat man sich für ein Diminutiv als Eigennamen entschieden, da es den eigentlichen Namen Ivan bereits auf beiden Seiten der Eltern in der Familie gibt.

Beim Ivica, zuerst haben wir gemeint Ivan oder Ilija, das ist sein Bruder oder mein Bruder. Dann haben wir gesagt Ilija hab ich auch in der Familie und Ivan

---

<sup>33</sup> Interview C, 21.11.2012.

<sup>34</sup> Interview K, 15.01.2013.

<sup>35</sup> Interview F, 12.12.2012.

<sup>36</sup> Interview H, 16.12.2012.

auch, und er auch. Und durch Ivan sind wir auf Ivica gekommen, mit dem waren wir beide einverstanden. Den Namen hat keiner in der Familie, das ist einmalig.<sup>37</sup>

Ein Vater wollte gänzlich vermeiden, dass ähnliche Varianten des Namens in der Familie vorkommen. Auch wenn es sich bei den Kindern um einen Jungen und ein Mädchen handelt, so waren sie dagegen der Tochter einen Namen zu geben, dessen Entsprechung bereits ein männliches Mitglied der Familie trägt.

Ich wollte unbedingt Mateja - mit J, ganz normal. Aber das gefällt meinem Mann nicht. Er will das nicht, weil meine Taufpatin hat Mateo und das ist jetzt dann zu viel anscheinend.<sup>38</sup>

Die meisten Paare wollten die Kinder nicht nach den Großeltern oder Urgroßeltern benennen, da sie die Namen nicht für zeitgemäß hielten.

Großeltern, das sind schon altmodische Namen, die gefallen mir selber nicht<sup>39</sup>

Zuerst seine Oma - weil Faruk sein Opa ist gestorben – eh schon länger her. Sie hat immer gesagt, wenn es ein Bub wird, sollen wir den Namen vom Opa weitergeben, als Tradition. Der heißt aber Ibrahim und das wollte ich nicht. Weil das voll der alte Name ist und das ist ein kleines Kind und für mich heißt nun einmal ein alter Opa so.<sup>40</sup>

Wir haben schon Vorschläge gehabt, von meinem Opa und so, dass wir von seinen Eltern die Namen verwenden, der wollte dass wir den Namen von seinem Papa verwenden. Aber mein Mann war gleich dagegen, er hat nein gesagt, weil dass doch ein altmodischer Name war und zu altmodisch wollten wir auch nicht.<sup>41</sup>

---

<sup>37</sup> Interview E, 21.11.2012.

<sup>38</sup> Interview B, 11.11.2012.

<sup>39</sup> Interview E, 21.11.2012.

<sup>40</sup> Interview A, 11.11.2012.

<sup>41</sup> Interview J, 12.01.2013.

Nur in einem Fall stand von Anfang an fest, dass die Tochter nach dem Großvater väterlicherseits benannt wird. Wobei es bei einem weiteren Paar dazu hätte kommen könne, wenn es ein Junge geworden wäre. Da der Großvater bereits tot ist, wollte der Vater, falls es ein Sohn wird, das Kind nach dem Opa benennen.

Mein Mann wollte eigentlich gleich den Namen von seinem Vater dem Kleinen geben. Das war eigentlich das erste was er wollte.<sup>42</sup>

Es kann sein, wenn es ein Bub gewesen wäre, würde es vielleicht nach dem Großvater heißen, also der Vater von meinem Ex-Freund. Weil der früh gestorben ist. Aber ich bin nicht Fan von – also einem neuen Kind einen toten Namen zu geben.<sup>43</sup>

Das Argument mit dem „toten Namen“ wurde ein weiteres Mal angeführt. Die Eltern wollen die Kinder nicht nach Namen benennen, welche in der Familie bereits mit einer Vorgeschichte belastet sind. Der Name soll dem Kind alleine gehören und nicht mit dem Verstorbenen in Verbindung gebracht werden.

Eine Mutter spielte mit dem Gedanken den Sohn nach dem Urgroßvater zu benennen, nicht nach den Großeltern, da bereits der Neffe den Namen des Großvaters bekommen hat.

Ich wollte auch Antonella nach meinem Opa eigentlich. Weil er hat Anto geheißt und ich wollte Antonella nehmen, weil eigentlich, ich finde ihn nicht so hässlich, nach dem Opa, der gestorben ist, aber... Und nach die Großeltern wollten wir eigentlich gar nicht, weil meine Schwägerin hat nach dem Opa Marijan den Namen genommen, und wir haben aber gesagt wir wollen einfach nicht nach die Großeltern.<sup>44</sup>

Nur ein Elternpaar hat angegeben, das Kind nach Bekannten benannt zu haben.

---

<sup>42</sup> Interview G, 16.12.2012.

<sup>43</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>44</sup> Interview B, 11.11.2012.

Also ich hab einmal einen Freund gehabt, einen guten Freund... Und der, der hat eben so geheißen und... Das war in Kroatien nach dem... Und das war ein guter Freund und mir hat der Name immer schon gefallen... Nein, er hat auch einen guten Freund der Phillipp heißt und deswegen...<sup>45</sup>

Bei einer Familie zieht sich der Name Ivan durch die Generationen. Der Sohn sollte ebenfalls diesen Namen erhalten, allerdings konnte sich die Mutter durchsetzen und er bekam einen „eigenen“ Namen. Allerdings wurde der Name bei der Tochter wieder aufgegriffen, denn diese heißt jetzt Ivana, auch wenn die Mutter von dieser Tatsache nicht begeistert ist.

Und ich hab ihn dann bekommen und hab dann gesagt, ich weiß nicht. Ivan, es sind schon so viele Ivans. ... Und dann haben wir die kleine, haben wir dann Ivana genommen, nach der Tradition. ... Jo bei Ihnen, Ivan, Ivana, das Erste halt. Weil halt der Papa von ihm Ivan heißt, meiner heißt auch so, und dann sollte der Bub auch unbedingt - und ich wollte das nicht. Das ist zu viel. Das heißt es heißt jeder Ivan in unserer Familie, oder Ivana. ... Da kann man es 100mal vertauschen bei den Namen, na das wollte ich nicht, aber die wollten unbedingt.<sup>46</sup>

### **3.1.5. Internationale Namen**

Internationale Namen wurden ebenfalls in einigen Fällen in Betracht gezogen. Als Beweggründe wurden folgende zwei Punkte angeführt: den Eltern gefallen die internationalen Namen einfach besser oder sie wollten einen „neutralen“ Namen haben. Unter anderem konnten die Eltern damit die Frage, ob es ein slawischer oder deutscher Name wird, umgehen. Der „neutrale“ Name wurde insgesamt zweimal angegeben. Damit sind Namen gemeint die weder als deutsch, noch als slawisch verstanden werden. Das bedeutet die Namen stammen aus einem anderen Namensystem, wodurch sie automatisch zu internationalen, also fremdsprachigen, Namen zählen

---

<sup>45</sup> Interview B, 11.11.2012.

<sup>46</sup> Interview D, 21.11.2012.

Also wir wollten eigentlich einen neutralen Namen, also nicht dass man sagt, das ist jetzt ein deutscher oder österreichischer Name. Also das wollten wir nicht, wir wollten einfach ganz einen neutralen Namen.<sup>47</sup>

Also ich habe im Internet geschaut, ich wollte einen neutralen Namen.<sup>48</sup>

Bei den Namen wollten wir schon, dass es internationale Namen sind, weil ich wollte nicht dass mein Kind Josip oder Stipo oder Ivan oder weiß nicht, heißt weil...<sup>49</sup>

Bei den Eltern, welche nach ihren Vorlieben gewählt haben, waren vor allem spanische und italienische Namen gefragt. Diese Namen sind weder der österreichischen noch der ex-jugoslawischen Kultur fremd. Eine Mutter wollte ihre Tochter Amy nennen, allerdings stieß sie in der Familie auf Ablehnung, da der Name zu unbekannt war. Eine andere Mutter setzte sich dennoch durch, obwohl sie noch exotischere Namen gewählt hat. Während der einen Familie der englische Name aufgestoßen hat, musste die andere einen japanischen und eine isländischen Namen akzeptieren. Am Anfang kamen Proteste, da die Aussprache und Schreibweise der Namen zu unbekannt waren, mittlerweile werden die Namen angenommen.

Eigentlich haben wir immer drei Namen zu Auswahl gehabt: Isabella, Sophie und Hannah. ... Und weil uns so internationale Namen gefallen haben, haben wir uns für Isabella entschieden. ... Auf jeden Fall, Isabella schreibt man mit S und doppel-L, also so wie in Spanien.<sup>50</sup>

Ja Antonio, die deutsche Variante. Ich habe die Schreibweise eingeschrieben. Sie hat mir besser gefallen. ... Ich mag lieber italienische Namen. Jetzt habe ich Antonio und Ivana, und wenn es dann so weit ist schau ich einmal...

---

<sup>47</sup> Interview C, 21.11.2012.

<sup>48</sup> Interview D, 21.11.2012.

<sup>49</sup> Interview F, 12.12.1012.

<sup>50</sup> Interview K, 15.01.2013.

Ich meine, ich habe noch einen Namen gehabt. Amy wollte ich ihr geben, aber das wollten dann die alle nicht, weil das halt zu fremd ist. Das wollten die nicht.<sup>51</sup>

Sie hat jetzt das zweite Kind gekriegt, die eine heißt Neyoko. Das ist ein japanischer Name, er heißt „schön geborenes Kind“. Und die zweite heißt Luni, das ist ein isländischer Name und heißt Schneeflocke. Und sie heißt Indira und ihr Mann heißt Armin, das sind typisch unsere Namen, beide aus Bosnien und Moslems. Die Familie ist ausgeflippt zuerst: „Neyoko kann man nicht einmal aussprechen und schreiben.“. Aber mit der Zeit haben sie es akzeptiert.<sup>52</sup>

Ein weiteres Beispiel für einen neutralen Namen wäre Sara:

Sara hat mir immer gut gefallen und Sara gibt's in jeder Religion, das kommt überall vor. In so vielen Ländern und man schreibt es überall anders. Sara ist international.<sup>53</sup>

### **3.1.6. Gender, Modenamen, berühmte Persönlichkeiten**

Auf das „Geschlecht“ der Namen wurde in den wenigsten Fällen geachtet, da die Eltern davon ausgehen die Namen erklären sich von selbst und es ist offensichtlich, ob es sich um einen Jungen oder ein Mädchen handelt. Nur in einem Fall wurde bewusst darauf geachtet. Die meisten Elternpaare reagierten in Bezug auf dieses Thema unsicher, da sie sich nicht wirklich damit auseinandergesetzt hatten.

Auf das habe ich gar nicht gedacht, dass es Namen gibt die man für beides verwenden kann.<sup>54</sup>

Ich habe schon entweder einen männlichen oder einen weiblichen, obwohl Luka kann ein Mädchen auch heißen. Mit dem haben wir uns eigentlich nicht befasst.<sup>55</sup>

---

<sup>51</sup> Interview D, 21.11.2012.

<sup>52</sup> Interview L, 15.01.2013.

<sup>53</sup> Interview L, 15.01.2013.

<sup>54</sup> Interview F, 12.12.2012.

Genau, das wollte ich nicht. Weil es gibt auch Sascha bei Jungen und Mädchen<sup>56</sup>

Schon eher dass man erkennt, dass es ein Mädchen ist.<sup>57</sup>

Auf das Thema Modenamen reagierten die meisten Eltern ablehnend, da sie für ihre Kinder einen „eigenen“ Namen haben wollen. Nur eine Mutter gab offen zu ihre Tochter habe einen Modenamen.

Also das was wir wollen, weil Valentina ist ja kein so richtiger kroatischer Name, sondern... ein Modename ist das halt.<sup>58</sup>

Ja diese Lena, Lina und Lana, Jana, das geht mir schon... Mit L dieses ganze – das geht mir schon auf die Nerven. ... . Mein Mann will Aaliyah, und dann hab ich gesagt: nein. Aaliyah nach... Aaliyah, ja ich weiß nicht, da gibt's die Sängerin, welche gestorben ist, aber sonst. Mir gefällt er nicht so wirklich.<sup>59</sup>

Marisa Tomei schreibt man auch mit einem S. ... Man spricht den Namen anders, also englisch, aus. Aber für mich ist es Marisa mit A. Und hier ist es zum Beispiel selten, dass mich jemand fragt ob man es mit zwei S schreibt.<sup>60</sup>

Weil Ivica ist eher ein bekannter Name in Österreich, durch die Sportler. Wenn ich Ivica erwähne, dann sagt gleich jeder Kostelić. Durch ihn ist der Name in Österreich auch bekannt. ... Die Leute haben gefragt wie der Bub heißt, da habe ich gesagt Ivica – ah der Kostelić.<sup>61</sup>

---

<sup>55</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>56</sup> Interview L, 15.01.2013.

<sup>57</sup> Interview G, 16.12.2012.

<sup>58</sup> Interview C, 21.11.2012.

<sup>59</sup> Interview B, 11.11.2012.

<sup>60</sup> Interview L, 12.01.2013.

<sup>61</sup> Interview E, 21.11.2012.

Nach berühmten Persönlichkeiten wollten die Eltern die Kinder in nur zwei Fällen benennen. Eine Mutter benannte ihre Tochter nach der Hollywood-Schauspielerin Marisa Tomei, wobei sie darauf achtete, dass der Name auf die slawische Schreibweise angepasst war.

Beim zweiten Fall wollte der Vater die Tochter nach einer amerikanischen Sängerin benennen, am Schluss wurde es doch ein anderer Name.

Ein weiteres Mal wurde ein Name vergeben, welcher an eine Berühmtheit erinnert, allerdings war es dieses Mal unbewusst. Die Mutter gab an erst bei der Eintragung des Namens darauf hingewiesen worden zu sein, dass er den Namen eines bekannten Sportlers trägt.

### 3.1.7. Spitznamen

Zwei Mütter gaben an sie wollten kurze Namen haben, damit das Kind mit dem richtigen Namen angesprochen wird. Sie wollten Spitznamen vermeiden, da sie diese nicht als den eigentlichen Vornamen ansehen und gebrauchen wollten.

Also ich mag keine langen Namen, ich mag nur kurze Namen. Also die, die ich genannt habe, waren alles höchstens mit 5 Buchstaben. Ich mag einfach keine langen Namen.<sup>62</sup>

Und wir wollten am Anfang einen der keine Abkürzung hat. Aber weil wir uns auf Valentina geeinigt haben, der hat ja dann eine Abkürzung so wie Tina. ... In der Schule wird's dann mit Spitznamen genannt. Mir wollten immer dass sie mit vollem Namen genannt wird, dass es der richtige Name ist.<sup>63</sup>

Bei dem Großteil der Namen lassen sich Spitznamen aufgrund der Länge der Eigennamen nicht vermeiden, wobei hier einige Eltern ebenfalls bewusst längere Vornamen gewählt haben, da ihnen die Kurzen wiederum nicht gefallen.

Die sind eh schon so lang, Sebastian hat eh 8 Buchstaben, Maximilian, der hat 9. ... Basti und Maxi. Maxi ist sowieso, der wird von jedem Maxi genannt. Ja, und

---

<sup>62</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>63</sup> Interview C, 21.11.2012.

Sebastian ist, der wird... Wenn wir schimpfen wird er Sebastian genannt, wenn wir nicht schimpfen dann sagen wir Basti.<sup>64</sup>

Joja und Joca, aber eher weniger, also meistens nennen wir sie Joja. Kurz gefällt mir nicht. Also da haben wir gleich gesagt gefällt uns nicht.<sup>65</sup>

Als sie kleiner war hat sie immer auf die Frage „Wie heißt du?“ Misi geantwortet. In der Schule sagen sie zu ihr eher Mari.<sup>66</sup>

### **3.1.8. Zweitnamen**

Zwei der Kinder haben einen Zweitnamen. In den meisten Fällen gaben die Eltern an, es sei nicht üblich einen Zweitnamen zu vergeben. Sie sehen darin keinen Sinn, da der Name keine Funktion hat.

...der zweite Name Phillip ist eigentlich nur wegen meinem Mann, weil er sich das gewünscht hat, dass wir den auch noch dazu nehmen.<sup>67</sup>

Dafür hat sie auch einen zweiten Namen. Lara heißt sie, Anna Lara.<sup>68</sup>

Nein, ein zweiter Name heißt für mich nichts, ist für mich unpersönlich.<sup>69</sup>

Nein, das hat meinem Mann nicht gefallen. Also wir waren uns eigentlich beide schon schlüssig, dass uns das nicht gefällt. Dass unser Kind zwei Namen trägt, hat uns nicht so begeistert.<sup>70</sup>

---

<sup>64</sup> Interview F, 12.12.2012.

<sup>65</sup> Interview G, 16.12.2012.

<sup>66</sup> Interview L, 15.01.2013.

<sup>67</sup> Interview B, 11.11.2012.

<sup>68</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>69</sup> Interview E, 21.11.2012.

<sup>70</sup> Interview G, 16.12.2012.

Nein das gibt es gar nicht bei uns, und ich kenne niemanden der einen zweiten Namen hat.<sup>71</sup>

Nein, das ist uns zu lange. Wir wollten keinen Zweitnamen.<sup>72</sup>

### **3.1.9. Einfluss des Nachnamens**

5 der Interviewpartner gaben an den Nachnamen bei der Wahl des Vornamens mit einbezogen zu haben. Die Namen sollen klanglich zusammenspielen, außerdem wurden die Längen der Vor- und Nachnamen aufeinander abgestimmt.

Ja, ein bisschen den Zweitnamen. Ich wollte halt irgendwas Passendes. Anna heißt Lučić mit Nachnamen. Ich wollte nicht einfach Anna Lučić, sondern eben irgendwie, Anna Lara Lučić hab ich mir gedacht das passt irgendwie.<sup>73</sup>

Ja, hat er auch, dass es schön klingt. Es soll nicht irgendwie doof klingen, auf das haben wir schon geschaut.<sup>74</sup>

Ja einen kurzen, weil sein Nachname ist auch kurz. ... Dass es eben zusammenpasst. Dass es kein langer Name ist zum schreiben und aussprechen.<sup>75</sup>

Wir haben uns schon gedacht das muss passen. Weil ich kenne eine Geschichte: Ein Mann ist voll traurig in ein Cafe gekommen. Ich habe gefragt was los ist. Und er hat ein Mädchen gekriegt und seine Freundin war Österreicherin und wollte den Namen Nancy. Aber er heißt mit Familiennamen Šehid und das passt überhaupt nicht. Ich hab damals Neškić geheiß – Marisa Neškić klingt schön. Und jetzt Dimitrijević – Marisa Dimitrijević klingt auch schön.<sup>76</sup>

---

<sup>71</sup> Interview J, 12.01.2013.

<sup>72</sup> Interview K, 12.01.2013.

<sup>73</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>74</sup> Interview K, 12.01.2013.

<sup>75</sup> Interview J, 12.01.2013.

<sup>76</sup> Interview L, 15.01.2013.

Nein, aber es reimt sich ein wenig – Valentina Jurina.<sup>77</sup>

Wie in der oberen Geschichte ersichtlich wird, achten die Eltern darauf, den Namen nicht lächerlich klingen zu lassen. Diese Sorge hatte eine Interviewpartnerin ebenfalls, da es ihrer Meinung nach unmöglich klingt, wenn man einem kroatischen Nachnamen einen andersartigen Vornamen vorsetzt. Eine andere Mutter war der gegenteiligen Meinung, nämlich dass der Nachname sowieso unveränderbar ist und deshalb die Wahl des Vornamens nicht beeinflussen sollte.

Wenn ich da jetzt einen Namen nehme und ein kroatischer Nachname, das passt irgendwie gar nicht.<sup>78</sup>

Nein, eigentlich nicht. Brkić heißen wir mit Familiennamen, das ist eigentlich recht schwer, da etwas zu finden.<sup>79</sup>

### **3.1.10. Bedeutung und Herkunft**

Die Bedeutung und Herkunft der Namen spielte bei der Wahl selbst keine Rolle. Keines der Elternpaare hat einen Vornamen aufgrund seiner Bedeutung ausgewählt, dies soll nicht heißen, dass die Bedeutung nicht nachgeschlagen wurde.

Der Name hat die Bedeutung, sie ist eine Barmherzige, Freundliche, Nette, das heißt Jovana. Wir haben schon geschaut, dass der Name etwas bedeutet.<sup>80</sup>

Wir haben schon geschaut, weil in dem Buch ist drinnen gestanden, Sebastian heißt zum Beispiel der Verehrungswürdige, Maximilian heißt der Große. Aber es war eigentlich - die Bedeutung selber ist uns egal gewesen. Es hat uns eigentlich nur gefallen, also der Klang hat uns gefallen, Maximilian, Sebastian. Das hat uns

---

<sup>77</sup> Interview C, 21.11.2012.

<sup>78</sup> Interview E, 21.11.2012.

<sup>79</sup> Interview F, 12.12.2012.

<sup>80</sup> Interview G, 16.12.2012.

recht gut gefallen. Aber das wir auf die Bedeutung selber geschaut haben, das war jetzt nicht so.<sup>81</sup>

Eigentlich schon. Tarik heißt der Kleine, das ist im Koran ein recht bedeutender Name. ... Namensbücher haben wir schon verwendet. Aber der Name, der steht auch im Koran. Ich weiß nicht ob das ein Engel einmal war, ich bin mir nicht sicher.<sup>82</sup>

Also zur Bedeutung schon, da haben wir im Internet nachgeschaut. Das heißt ja „Die Schöne“ – Isabella.<sup>83</sup>

Marisa kommt vom Namen Maria. Bei uns gibt's den Namen Marica, Maria auch.<sup>84</sup>

### **3.1.11. Verwendung von Namensbüchern und Internetseiten**

Ein Großteil der Befragten hat im Internet recherchiert. Leider habe ich keine genauen Internet-Adressen erhalten, da die Recherche über Google erfolgte. Eine der Mütter erwähnte Wikipedia als Quelle.

Es wurden ebenfalls einige Namensbücher verwendet, unter anderem:

- Zukorlić Mensur, Muslimanska lijepa imena
- Nitsch Cornelia, Vornamen für Mädchen

Des Weiteren hat eine Familie einen kroatischen Heiligenkalender zu Rate gezogen.

Ein bisschen habe ich reingeschaut, weil ich habe ein Buch geschenkt gekriegt, aber das hat mir nicht weitergeholfen. Wir haben mehr Namen ausgeschlossen als....<sup>85</sup>

---

<sup>81</sup> Interview F, 12.12.2012.

<sup>82</sup> Interview J, 12.01.2013. SMS vom 12.01.2013: Muško ime Tarik na arapskom jeziku značenje: „zvijezda Danica“, „onaj koji kuca, udara“, „kasni posjetilac“, „noćni gost“, „poglavlje iz Kur'ana“<sup>82</sup>

<sup>83</sup> Interview K, 12.01.2013.

<sup>84</sup> Interview L, 15.01.2013.

<sup>85</sup> Interview E, 21.11.2012.

Ich habe ein Namensbuch. Als wir gewusst haben, dass es ein Mädchen wird, hab ich mir ein Buch, also Mädchenvornamen, gekauft. Da habe ich auch geschaut was sie bedeuten und so, das ist mir auch wichtig, dass sie einen Namenstag hat.<sup>86</sup>

### 3.1.12. Religion

Die Religion spielte vor allem bei den Moslems eine wichtige Rolle. Zwei der drei Befragten, welche zur islamischen Gemeinschaft gehören, antworteten, der Name sollte schon auf den islamischen Hintergrund aufmerksam machen. Wobei bei dem zweiten Fall Druck von Seiten der Familie ausgeübt wurde, da die Eltern auch bereit waren einen Namen zu wählen, welcher nicht mit dem Islam in Verbindung steht.

Nein von uns aus. Ich meine, auch von der Familie, weil ich bin recht religiös aufgewachsen und für uns ist das schon wichtig in der Familie, dass es ein muslimischer Name ist. Viele Österreicher, in der Firma und so, haben schon gefragt wieso Tarik, wieso... Ob das leicht ein muslimischer Name sein muss. Und ich habe dann erklärt, dass das bei uns so üblich ist. Und das wir das gerne wollten.<sup>87</sup>

Dann haben wir einmal geschaut, meistens auf so Namen die Moslems geben. Weil seine Eltern und meine Eltern gemeint haben, keine außergewöhnlichen ausländischen Namen, weil alle in der Familie meistens so typisch bosnische Namen haben. ... Ich zum Beispiel, damals noch – das war glaub ich noch vor der Hochzeit – ich hätte Arijana heißen sollen. Meine Mutter wollte den Namen unbedingt, aber da hat sich mein Opa eingemischt. Er hat gesagt: „Na to nije ime – to nije ime, to je međunarodno ime.“ Und er wollte eben einen Moslemnamen haben und jetzt haben’s mir den Namen geben den ich habe. Das ist heute schon noch... Also bei uns ist es schon noch dass man schaut, dass der Name ... der muss halt irgendwie sein, dass man merkt dass das ein Moslemkind ist, sagen wir’s mal so. ... Mir persönlich ist es nicht so wichtig, mir ist es nicht wichtig.

---

<sup>86</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>87</sup> Interview J, 12.01.2013.

Weil wenn mir ein Name gefällt, dann würde ich ihn sowieso geben - aber unsere Eltern sind halt schon noch so. ... Es soll ein muslimischer Name sein.<sup>88</sup>

Ich achte schon auf meine Religion, aber ich bin nicht so extrem... Extrem mag ich nicht, bei nichts. Je einfacher und klarer er ist, desto besser wird er akzeptiert von allen. Auch von anderen Religionen.<sup>89</sup>

Auch bei den Angehörigen der katholischen Kirche war die Verbindung der Namen mit dem Glauben ein Kriterium. Es wurde unter anderem darauf geachtet, dass der Name einem Heiligen entsprach, also einen Namenstag hatte, oder der Name des Heiligen am Tag der Geburt übernommen.

Am Anfang haben wir im kroatischen Kalender nachgeschaut ... -Was für ein kroatischer Kalender war das? - Es war so ein Heiligenkalender, den hat man beim Pfarrer kaufen können.<sup>90</sup>

Es wächst ja hier auf und dann haben wir gesagt Sebastian und Maximilian. Erstens sind es katholische Namen, zweitens sind es internationale Namen.<sup>91</sup>

Und dann ist er auf die Welt gekommen, und er ist genau am 17.01. am Antonio – Sveti Ante. Und dann habe ich gesagt, wenn es so ist, dann machen wir Antonio.<sup>92</sup>

Da habe ich auch geschaut was sie bedeuten und so, das ist mir auch wichtig, dass sie einen Namenstag hat. Weil ich habe keinen Namenstag, und ich wollte, dass mein Kind einen Namenstag hat. Also das es irgendwie auch ein katholischer Name ist.<sup>93</sup>

---

<sup>88</sup> Interview A, 11.11.2012.

<sup>89</sup> Interview L, 15.01.2013.

<sup>90</sup> Interview C, 21.11.2012.

<sup>91</sup> Interview F, 12.12.2012.

<sup>92</sup> Interview D, 21.11.2012.

<sup>93</sup> Interview H, 16.12.2012.

### **3.1.13. Namenseintragung**

Ein weiterer Punkt war die Eintragung der Namen, welche sich in allen Fällen als problemlos erwiesen hat. Keines der Elternpaare hatte Schwierigkeiten mit dem Namen am Amt, egal ob es sich um slawische, islamische oder andersartige Namen gehandelt hat. Kein Name wurde zurückgewiesen oder als nicht geeignet ersehen.

### **3.1.14. Sonstige Bemerkungen**

Er war irgendwie eher so „Was werden meine Eltern sagen, wenn ich den Namen meinem Kind gib.“ Weil seine Eltern sind schon irgendwie ein bisschen konservativ, meine eh nicht so, so extrem. Wenn ich einen Namen gefunden hätte, Beispiel wie... Ich weiß nicht, fällt mir jetzt nicht ein, nimm einfach einen – Daniela – wenn ich den Namen meinem Kind geben möchte, hätten meine Eltern eh nichts gesagt. Die hätten schon gesagt: „Bist du dir sicher und so, und so. Überleg es dir noch gut.“ Aber die hätten das so akzeptiert, aber seine glaube ich nicht. Die hätten ich glaube – die hätten dann mehr dazu gesagt, weil sie halt so konservativ sind und er wollte halt nicht... Ich habe auch zum Beispiel gesagt Nina gefällt mir auch voll. Und Nina ist halt nicht... Oder das gibt's eh bei euch sicher auch, so ein Buch, wo lauter islamische Namen drinnen stehen. Und der ist halt dann nicht drinnen gestanden. Ich meine mir war es egal. ... Ist eher so Österreicher geben Nina. Ich weiß nicht. Aber sonst, beim zweiten Kind, falls ich dann noch eins habe, wird mir das glaube ich egal sein. Weil jetzt haben sie auch gesagt, seine Mutter hat dann gemeint: „Warum Hanna mit zwei N?“ Sie hat gesagt: „Jo voll österreichisch!“ Sie hat ja die Staatsbürgerschaft auch über mich gekriegt und mir gefällt es. Weil sie wird es hier leichter haben. Ist halt einmal anders, ich wollte nicht so einen 0815-Namen geben. Weil die sprechen das Hanna dann anders aus. Die sagen dann „Hâna“ und das gefällt mir nicht. Das ist ein ganz anderer Name, der klingt anders und das wollte ich nicht. Aber wie

gesagt, beim zweiten Kind schau ich dann nicht mehr auf das, dann mach ich das so wie's mir passt.<sup>94</sup>

Ja, das war im Februar, kurz vor Valentinstag. Da sind wir irgendwie dann auf Valentina gekommen, weil dann der Valentinstag auch...<sup>95</sup>

Ja das ist Absicht. Es gibt auch Mohammed, Abdullah oder, das gibt's auch bei uns, Mustafa. Aber das sind Namen – die waren früher vielleicht „In“, beim Vater zum Beispiel.<sup>96</sup>

Marisela hat Mirela vorgeschlagen und das war mir viel zu weich, so –ela. Und dann hab ich gesagt nein Marisa. ... Marisa Tomei schreibt man auch mit einem S. Und ich habe mir gedacht, dass ist eigentlich nicht unser Name, er stammt nicht aus Bosnien. Dann habe ich mir gedacht ich schreib es trotzdem mit einem S, weil, wegen ihrer Herkunft. ...<sup>97</sup>

Also ich wollte sie zuerst Lana nennen. Dann hat mir meine Schwester gesagt: „Ja lies einmal von hinten den Namen.“ Und das wollte ich dann nicht. Das wollte ich nicht, dass die kleine irgendwie gehänselt wird oder so. Und dann habe ich mir noch einmal die Liste genommen. ... Wir haben uns eigentlich schon vorher, bevor wir schwanger waren eine Liste geschrieben mit Burschennamen und Mädchennamen. ... Es waren eher so halt Namen die uns gefallen haben, aber nicht unbedingt Modenamen... Verschiedenes, ich kann nicht sagen... Bei den Burschen gibt's zum Beispiel: Ante, Kristian, Dominik, Fabian, Hrvoje, Luka, Mirko, Matej, Mateo, Niklas, Oliver, Patrick, Rafael, Stjepan, Jan... Das waren viele, die uns eingefallen sind, die wir, entweder er oder ich gut fanden. Und bei Mädchen: Ana, Darija, Emma, Helena, Hannah, Eva, Klara, Lana, Lena, Sara,

---

<sup>94</sup> Interview A, 11.11.2012.

<sup>95</sup> Interview C, 21.11.2012.

<sup>96</sup> Interview J, 12.01.2013.

<sup>97</sup> Interview L, 12.01.2013.

Tea. Als wir dann schwanger wurden, haben wir die Namen die gar nicht in Frage kommen gestrichen.<sup>98</sup>

## **3.2. Familienkonstellation**

### **3.2.1. Weitergegebene Sprachen**

Alle Kinder wachsen zweisprachig auf, wobei sich in 2 Familien die Priorität auf die deutsche Sprache verlagert hat. Sie sind der Meinung, die Kinder sollen zuerst Deutsch lernen, da sie in Österreich aufwachsen. Die Eltern reden hauptsächlich auf Deutsch mit den Kindern, während den älteren Generationen, also den Großeltern und Verwandten, die Kommunikation auf B/K/S überlassen wird.

Mir ist es schon wichtig, dass er zuerst einmal Deutsch beherrscht. Ich werde mit ihm zuerst Deutsch reden und mein Mann, und der Bruder von meinem Mann, ich habe es ihm auch gesagt. Die Großeltern, die sollen Bosnisch mit ihm reden, weil die können nicht so gut Deutsch, die Aussprache. Und da sollen sie besser unsere Sprache reden. Nicht dass sie dann auf Deutsch irgendetwas Falsches sagen und er lernt es dann so. Das hat ja auch keinen Sinn. Mir ist es wichtig dass er mal Deutsch lernt, ich meine auch unsere Sprache, aber als Zweitsprache. Denn er wächst ja hier auf und nicht in Bosnien.<sup>99</sup>

Also wir reden nur Deutsch mit ihr. Aber die Großeltern und Geschwister, Daniel sein Bruder, die reden Kroatisch mit ihr, auch mit uns. Aber ich und mein Mann, wir reden nur Deutsch untereinander - obwohl wir beide Kroatisch können.<sup>100</sup>

Beim Großteil der Interviewpartner war die Situation genau umgekehrt. Die Eltern wollen den Kindern zuerst die Muttersprache beibringen, daher reden sie Zuhause hauptsächlich B/K/S. Sie sind der Meinung die Kinder lernen Deutsch später sowieso im Kindergarten und in der Schule. Allerdings reden sie nicht ausschließlich B/K/S mit den Kindern. Wenn sie draußen

---

<sup>98</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>99</sup> Interview J, 12.01.2013.

<sup>100</sup> Interview K, 12.01.2013.

unterwegs sind, dann wird durchaus auf Deutsch kommuniziert. Es wird unterschieden zwischen Zuhause und öffentlichen Plätzen.

Gemischt. Ich rede mit ihr Kroatisch und Deutsch. Mein Mann redet nur Kroatisch mit ihr, der ist von Bosnien unten. ... Oder dann kommen die Schwiegereltern zu uns, sein Bruder, jetzt ist sein Schwager bei uns... Die reden dann mit der kleinen Kroatisch <sup>101</sup>

Gemischt. Mit dem Großen jetzt schon mehr Deutsch, weil er in die Schule kommt. Der redet auch zu Hause fast nur Deutsch. ... Sie redet fast noch gar nichts, Mama, Papa auf Kroatisch, sie versteht aber auf Deutsch auch, wenn du ihr etwas sagst. <sup>102</sup>

Zuhause eher gemischt, aber wenn ich auf dem Spielplatz bin, dann schau ich, dass ich mehr Deutsch rede. Weil sonst – ich komme mir sonst komisch vor. Weil am Spielplatz, wie ich gesehen habe, bei uns sind recht viele Türken, wenn die nur türkisch reden, komme ich mir selber ausgeschlossen vor. Und die Kinder können auch nichts miteinander reden, weil die einen reden türkisch und der Meine redet gemischt. Die können sich auch nicht verständigen. Und deswegen wenn ich draußen bin nur Deutsch, ab und zu Kroatisch, wenn er etwas nicht versteht. Aber zuhause eher gemischt. Das merke ich gar nicht, wie ich zuhause rede. <sup>103</sup>

Wir reden zuhause gemischt. In der Kinderkrippe da müssen sie sowieso Deutsch reden, der Maximilian, der geht jetzt auch in die Krabbelstube, der lernt auch Deutsch. Wir haben einfach mal mit Kroatisch angefangen, dass sie einmal die Muttersprache können. Und im Kindergarten haben sie dann eh angefangen Deutsch zu reden. Sebastian ist jetzt 4 und der redet jetzt perfekt Deutsch.

---

<sup>101</sup> Interview C, 21.11.2012.

<sup>102</sup> Interview D, 21.11.2012.

<sup>103</sup> Interview E, 21.11.2012.

Kroatisch sowieso. Und der Maximilian, ich meine wir haben angefangen dass wir Kroatisch mit ihm reden.<sup>104</sup>

Eher auf Serbokroatisch, mehr. Mit ihr reden wir eigentlich gar kein Deutsch, selten. Nur wenn wir einkaufen fahren und so, aber schon mehr auf Serbokroatisch. Weil das Ganze lernt sie dann sowieso im Kindergarten. Ich meine sie wird jetzt nicht ganz unvorbereitet gehen. Aber ich sage, sie soll die Muttersprache auch lernen. Es bringt ihr nur Vorteile, sagen wir mal so. ... Ja und wir reden auch im Haushalt, also ich und mein Mann reden auch untereinander auf Deutsch, meine Schwester und seine Schwester.<sup>105</sup>

Also ich spreche meistens Kroatisch mit ihr. Ich muss sagen ich mische ab und zu, aber die meiste Zeit spreche ich Kroatisch mit ihr. Sie ist jetzt schon bei einer Tagesmutter und die Tagesmutter spricht Deutsch mit ihr. Ich spreche schon auch ab und zu Deutsch, aber hauptsächlich Kroatisch.<sup>106</sup>

Sie kann Serbokroatisch schreiben und lesen, das habe ich ihr beigebracht. Wenn sie mit mir spricht, wenn es ein ernstes Thema ist, das sie nicht so gut versteht, rede ich nur Deutsch mit ihr, Hochdeutsch. Wenn ich ihr SMS schreibe, dann schreibe ich ihr auf unserer Sprache, so hat sie gelernt, schreiben und reden. Und unsere Muttersprache spricht sie sehr gut. Wenn wir die Familie besuchen, spricht sie nur Serbokroatisch. Jetzt in letzter Zeit hört sie ab und zu unsere Musik.<sup>107</sup>

### **3.2.2. Kontakt zur Heimat**

Die Eltern geben an den Kontakt zur Heimat zu pflegen, allerdings sind die Kinder in vielen Fällen noch zu klein, um das zu realisieren. Drei der Paare gaben an mindestens einmal im Jahr nach Ex-Jugoslawien zu fahren, zumindest im Urlaub. Vier Elternpaare fahren 2-3 mal jährlich in die Heimat, wobei die Kinder immer mitkommen.

---

<sup>104</sup> Interview F, 12.12.2012.

<sup>105</sup> Interview G, 16.12.2012.

<sup>106</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>107</sup> Interview L, 15.01.2013.

Ja, ich fahre so 3 mal [im Jahr] und mein Mann fährt öfter. ... Die nehmen wir schon mit, nur wenn er alleine fährt dann nicht. Weil sie geht auch in den Kindergarten. ... Ja, weil meine Schwiegereltern sind unten, entweder sie kommen zu mir oder... Es ist immer 3 Monate dass keiner wo hinfährt. Oder dann kommen die Schwiegereltern zu uns, sein Bruder, jetzt ist sein Schwager bei uns... Die reden dann mit der kleinen Kroatisch.<sup>108</sup>

Wir fahren 2-3 mal im Jahr runter, die Kinder kommen immer mit.<sup>109</sup>

Wir schauen schon dass wir einmal mindestens zum Urlaub runter fahren nach Kroatien.<sup>110</sup>

Nur im Urlaub. Wir fahren nicht oft runter. Also dass wir jetzt übers verlängerte Wochenende fahren – mit kleinen Kindern geht das nicht und wegen 3-4 Tage zahlt sich das gar nicht aus. .... Die Kinder sind einfach zu klein, dass sie sich überhaupt an etwas erinnern können.<sup>111</sup>

Ja, sie war schon unten, sie war im Sommer fast 3 Wochen unten. Mich zieht es runter, also ich muss auch mindesten einmal im Jahr runter, und dann kommt sie natürlich mit.<sup>112</sup>

Sicher, wir werden demnächst einmal runter fahren, aber jetzt noch nicht. Er ist erst 40 Tage alt.<sup>113</sup>

Ja, Also die Schwester von meinem Mann die lebt ja auch unten in der Herzegowina. Und da waren wir jetzt letztens einmal das erste Mal mit ihr.<sup>114</sup>

---

<sup>108</sup> Interview C, 21.11.2012.

<sup>109</sup> Interview D, 21.11.2012.

<sup>110</sup> Interview E, 21.11.2012.

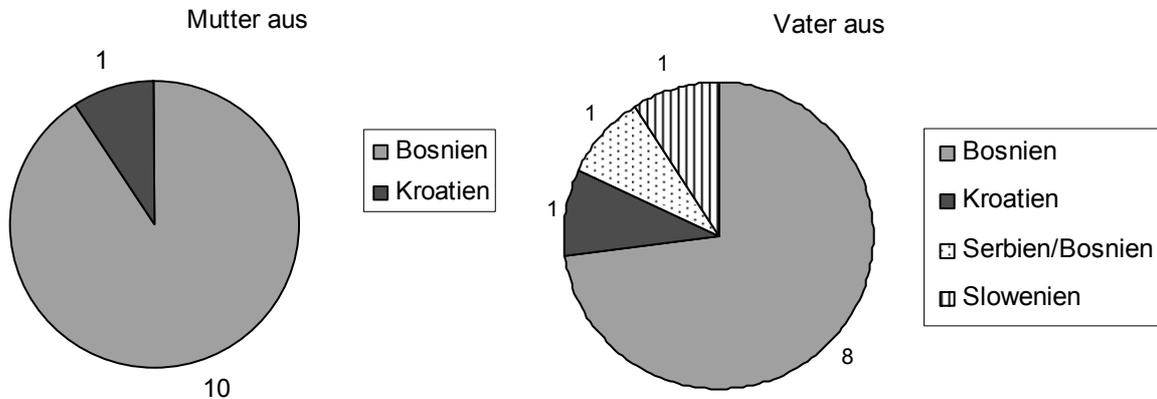
<sup>111</sup> Interview F, 12.12.2012.

<sup>112</sup> Interview H, 16.12.2012.

<sup>113</sup> Interview J, 12.01.2013.

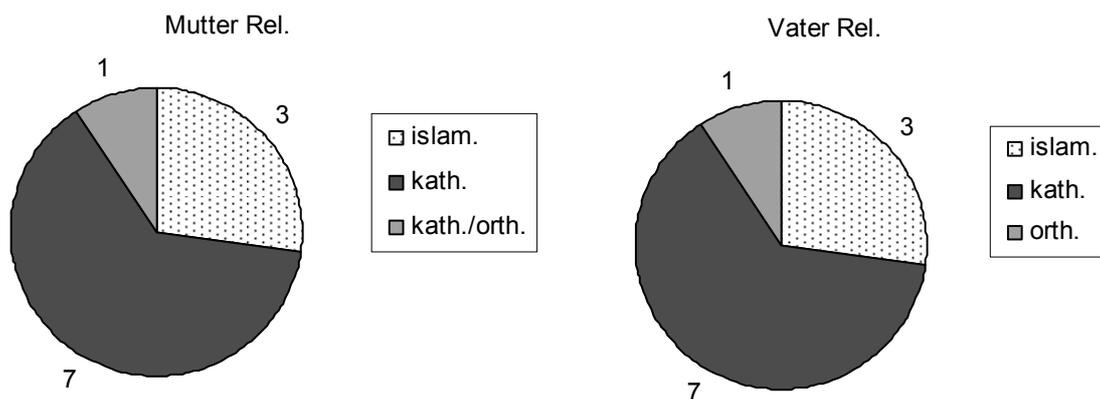
<sup>114</sup> Interview K, 12.01.2013.

### 3.2.3. Herkunftsland



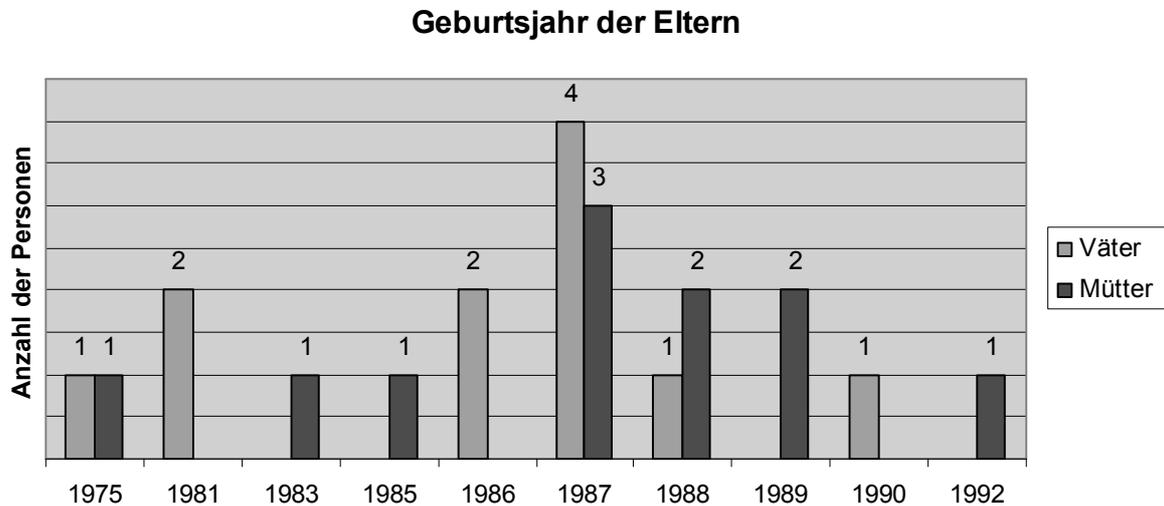
Wie man aus den beiden Abbildungen erkennen kann, stammt sowohl bei den Vätern, als auch bei den Müttern die Mehrheit aus Bosnien. Nur eine Mutter stammt aus Kroatien, während die restlichen 10 aus Bosnien kommen. Bei den Vätern stammt ebenfalls einer aus Kroatien, außerdem einer aus Slowenien und einer kommt aus einer Mischehe, daher ist er unter Serbien und Bosnien angeführt. Die restlichen 8 Väter sind ebenfalls aus Bosnien.

### 3.2.4. Religionsbekenntnis

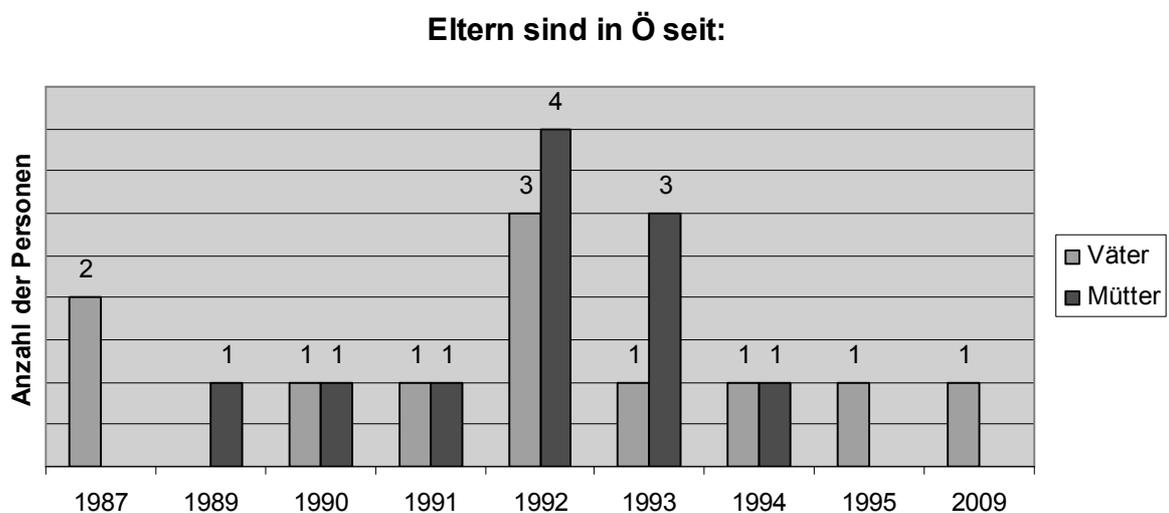


Aus den Diagrammen lässt sich herauslesen, dass je 3 Mütter und Väter dem Islam angehören. Des Weiteren bekennen sich ebenfalls je 7 Mütter und Väter zur katholischen Kirche. Bei den Vätern gehört Einer dem orthodoxen Glauben an, und eine Mutter stammt aus einer Mischehe, in der ein Elternteil katholisch ist und der andere orthodox.

### 3.2.5. Geburtsjahre der Eltern, sowie das Jahr seitdem sie in Österreich sind

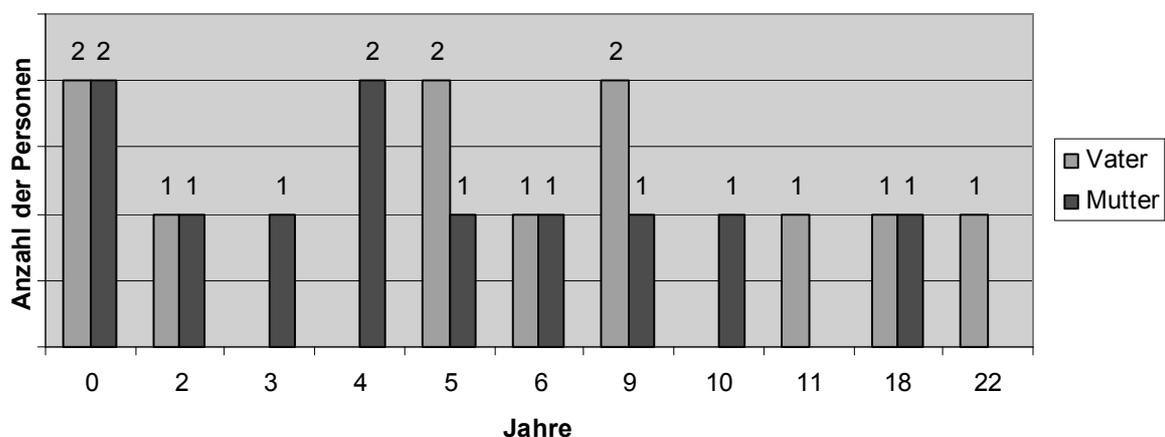


Aus dieser Tabelle lässt sich das Alter der Eltern herauslesen. Bei meinen Interviewpartnern handelt es sich größtenteils um Eltern im Alter von 21 bis 30 Jahren, wobei 3 Elternteile etwas weiter ausschlagen, da sie 1981 bzw. 1975 geboren sind. In der nachfolgenden Tabelle kann man sehen wie lange die Eltern bereits in Österreich leben. Wenn man die Geburtsjahre mit den Ankunftsjahren in Österreich vergleicht, ist deutlich zu erkennen, dass die meisten Elternteile den Großteil ihres Lebens in Österreich verbracht haben, wobei 2 Väter erst deutlich später ins Land gekommen sind.



Des Weiteren sind 2 der Väter und auch 2 der Mütter in Österreich geboren, dies lässt sich aus der dritten Abbildung herauslesen, in der es um das Alter der Eltern, mit welchem sie nach Österreich gekommen sind, geht. Als sie in Österreich ankamen war die Mehrheit der Eltern unter 11 Jahre alt, wobei die meisten Väter 4 bis 10 Jahre hatten, die Mütter waren 5 bis 9 Jahre alt. Es gibt noch einzelne Ausreißer und wie aus der Graphik ersichtlich ist, waren 2 Väter und eine Mutter bereits volljährig, als sie nach Österreich kamen.

**Das Alter der Eltern als sie nach Österreich kamen**



### 3.2.6. Geburtsjahre der Kinder, sowie die Namen der Kinder

Zum Schluss noch eine Auflistung der Namen der Kinder nach Geburtsjahr:

1999: Marisa

2007: Antonio

2008: Valentina, Maximilian

2010: Luca Phillip, Sebastian

2011: Hanna, Ivana, Ivica, Jovana, Isabella

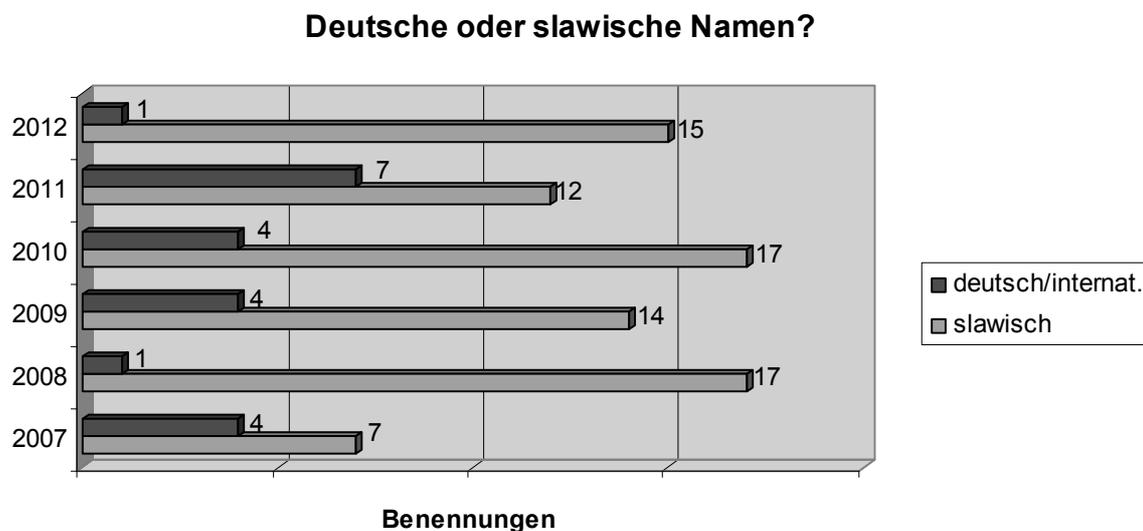
2012: Tarik, Anna Lara

#### 4. Entwicklung in der Kleinstadt Laakirchen

In diesem Teil der Arbeit wird die Entwicklung der Namensgebung anhand der Kleinstadt Laakirchen in Oberösterreich untersucht. Die Daten stammen aus dem Bürgerservice des Rathauses und sind für diese Arbeit zur Verfügung gestellt worden.

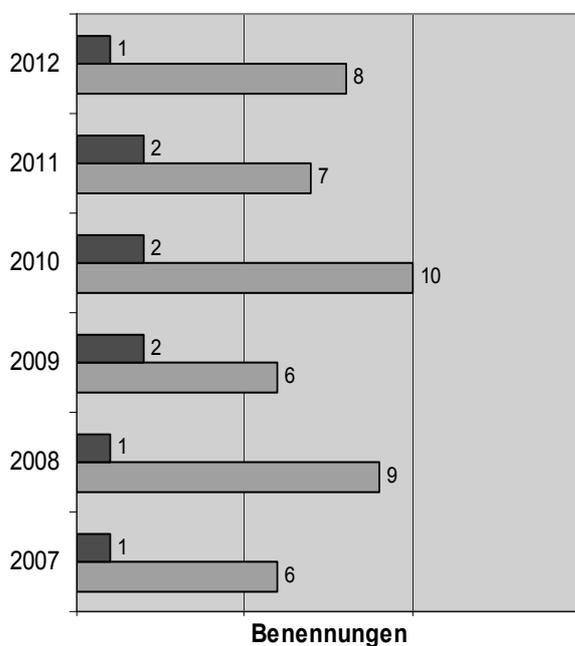
Die Daten erfassen lückenlos alle Geburten der in Laakirchen gemeldeten Bürger mit B/K/S-Hintergrund.

Anm.: Die islamischen Namen werden weiterhin unter den slawischen Namen aufgeführt, genauso wie Namen, welche es ebenfalls im Deutschen gibt, aber nach der slawischen Orthographie geschrieben wurden z.B. Julijan, und nicht Julian. Namen, welche es in ihrer Form in beiden Sprachen gibt, werden zu den deutschen bzw. internationalen Namen gezählt z.B. David, dieser Name wird sowohl auf Slawisch, wie auch auf Deutsch in dieser Form geschrieben. Ich fasse die internationalen (spanische, italienische usw.) Namen mit den Deutschen zusammen, da die deutsche Sprache Fremdwörter und auch Namen aus dem Ursprungsland übernimmt z.B. Isabella, und nicht wie im Südslawischen, Izabela, an die eigenen Regeln anpasst.

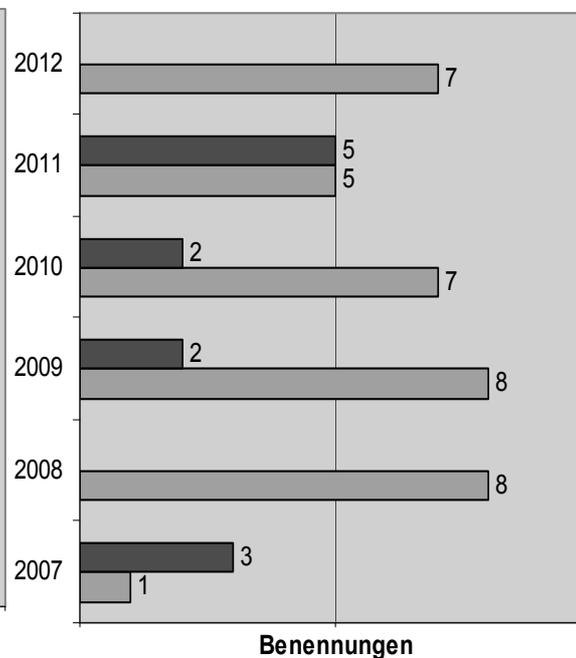


Aus dem Diagramm wird ersichtlich, dass es in den letzten 6 Jahren keine gravierenden Änderungen bei der Namensgebung gegeben hat. Der Großteil der Eltern entscheidet sich für slawische Namen. Über die Gründe lässt sich spekulieren, da auch bei den Interviews kein eindeutiger Trend ersichtlich wurde. Laakirchen ist eine Industriestadt und die Mehrheit der Bevölkerung gehört der Arbeiterklasse an. Es wäre interessant, würde allerdings den Rahmen dieser Arbeit sprängen, wenn man die Auswirkungen der Bildung und Gesellschaftsschicht, in der man lebt, auf die Namenswahl untersuchen würde. Jedenfalls werden in dieser Kleinstadt durchschnittlich bei 2/3 bis 3/4 der Geburten slawische Namen vergeben.

### Männliche Vornamen



### Weibliche Vornamen



■ slawisch ■ deutsch/internat.

■ slawisch ■ deutsch/internat.

Nun zur Aufteilung bei den männlichen und weiblichen Namen. Wie man in der Grafik erkennen kann wurden bei den männlichen Vornamen jedes Jahr ein, höchstens zwei nicht-slawische Namen vergeben. Wohingegen bei den weiblichen Namen die Aufteilung von Jahr zu Jahr unterschiedlich ausgefallen ist. 2008 und 2012 wurden nur slawische Namen gewählt, aber 2011 wurden genauso viele deutsche, wie slawische Namen genommen.

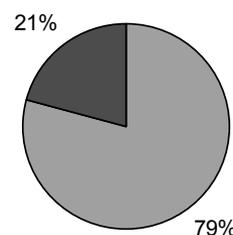
Ein eindeutiger Trend lässt sich allerdings bei den Frauen genauso wenig deuten, wie bei den Männern. Es gibt zwar von 2009 bis 2011 einen kleinen Anstieg an deutschen Vornamen, allerdings folgt 2012 ein totaler Einbruch, da nur slawische Namen gewählt wurden.

Insgesamt sind 103 Kinder mit slawischen Wurzeln in den letzten 6 Jahren in Laakirchen geboren worden. Von diesen haben 82 einen slawischen Namen erhalten und 21 Kinder haben einen deutschen oder andersstämmigen Namen bekommen.

In Prozenten ausgedrückt bedeutet es, dass 79% der Kinder einen slawischen Namen tragen. Dieser

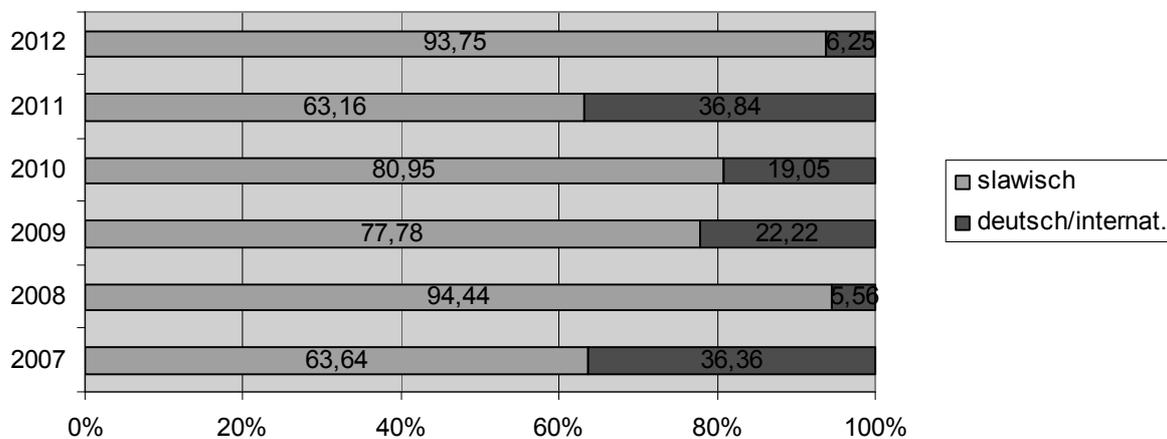
Namensgebung in Laakirchen 2007-2012

■ slawisch ■ deutsch/internat.



Durchschnittswert der letzten 6 Jahre trifft die einzelnen Jahre fast genauso, da es keine besonderen Ausreißer gibt. 2009 und 2010 waren es ebenfalls rund 80% bei den slawischen Namen, in zwei Jahren (2007, 2011) fiel der Anteil auf je 63%, dafür stieg er bei den übrigen Jahren (2008, 2012) auf über 90%. Wie man sehen kann dominieren die slawischen Namen nicht nur im Durchschnittswert, es gab auch bei den einzelnen Jahrgängen keine Phasen in denen ihre Beliebtheit stark eingebüßt hätte.

**Prozentuelle Aufteilung der Namenssysteme nach Jahren**



Der häufigste Name war David (4x), allerdings ist das einer der seltenen Namen welcher in allen Sprachen gleich geschrieben wird und somit nicht zugeordnet werden kann.

Als nächstes folgt mit 3 Vertretungen Teodora, wobei der Name zweimal in dieser Form gewählt wurde und einmal als Theodora. Ebenfalls je 3 Kinder wurden mit Jovana und Luka eingetragen, daneben gibt es mehrere Namen welche 2-mal vergeben wurden: Ajdin, Ajla, Armin, Filip, Hana, Haris, Jelena, Larisa und Miloš.

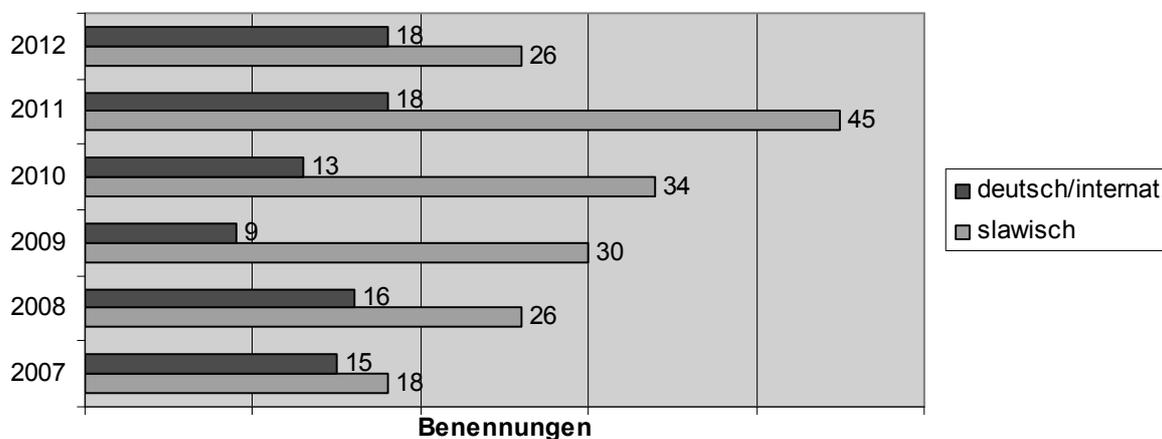
Der Name Alexander wurde einmal in der deutschen und einmal in der slawischen Variante, Aleksandar, gewählt. Aber die Varianten beschränken sich nicht nur auf den Unterschied zwischen dem Slawischen und Deutschem. Es wurden folgende Namen ausgewählt Sofia und Sofija, und bei beiden handelt es sich um slawische Varianten, da die deutsche Form Sophia oder eben Sophie lauten würde, auch hier gibt es mehrere Möglichkeiten. Ein weiterer Name, welcher in 2 Schreibweisen in der Liste vorkommt, ist Majda oder Maida, hierbei handelt es sich um einen islamischen, also arabischstämmigen, Namen. Außerdem hört jetzt je ein Junge auf die Namen Leon oder Lion.

## 5. Entwicklung anhand von Geburtsanzeigen

Anm.: Die Namen werden nach den gleichen Kriterien behandelt wie im Abschnitt zuvor.

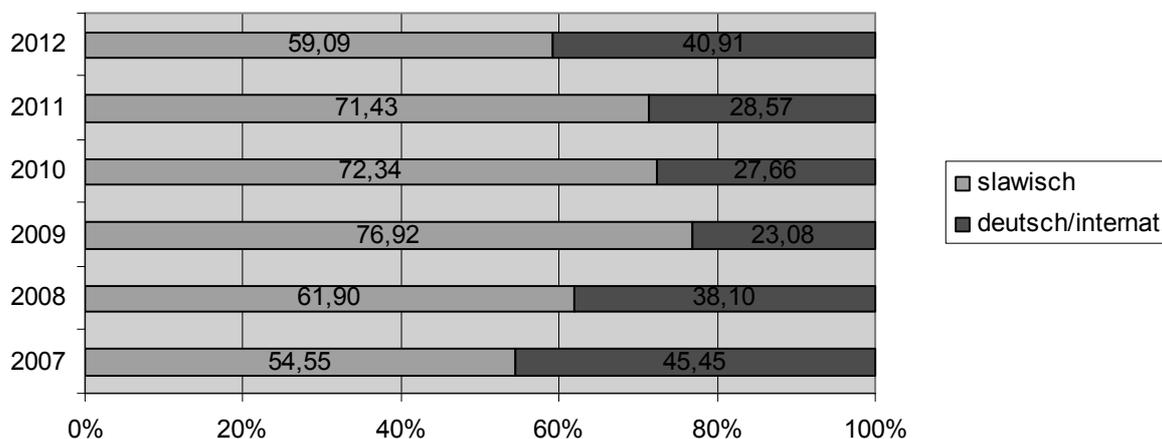
In diesem Punkt der Arbeit wird die Entwicklung der Namensgebung im Bezirk Gmunden (OÖ) anhand der Geburtsanzeigen analysiert. Hierbei soll darauf hingewiesen werden, dass es sich bei Anzeigen um eine freiwillige Sache handelt und diese daher nur als Stichprobe anzusehen sind, da nicht alle Geburten in diesem Gebiet abgedeckt werden.

### Deutsche oder slawische Namen?

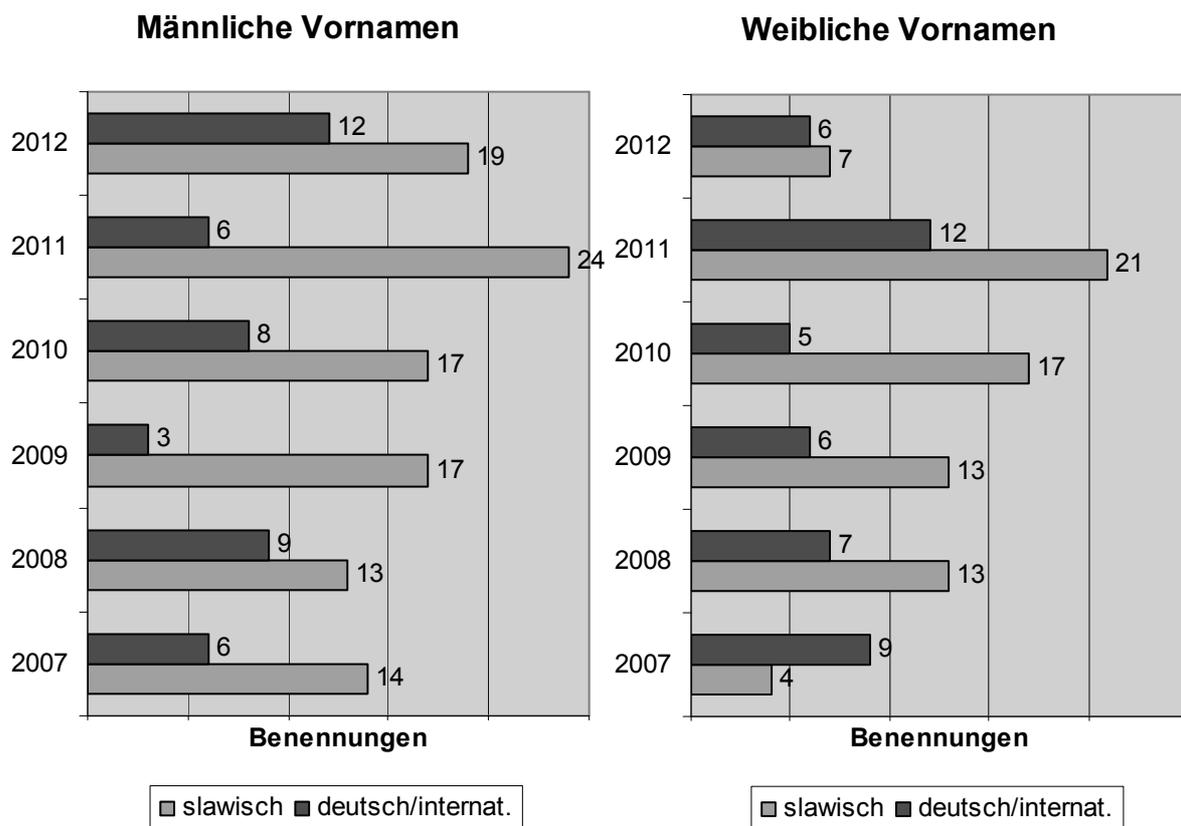


Die Graphik zeigt zu welchen Namenssystemen die Namen gehören, mit denen die Kinder benannt wurden. Deutsche oder internationale Namen bekamen 9 bis 18 Kinder pro Jahr. 2007 waren das fast genauso viele wie slawische Namen. 2008 und 2012 waren es rund 10 slawische Namen mehr, in den Jahren 2009, 2010 und 2011 waren es um 20 Namen mehr.

### Prozentuelle Aufteilung der Namenssysteme nach Jahren



Prozentuell gesehen, bedeutet es nicht, dass die slawischen Namen in diesen Jahren auf dem Vormarsch waren, wie man in der zweiten Darstellung sehen kann. Im Gegenteil, gerade ab 2009 wurden, anteilmäßig an den Geburten pro Jahr, immer weniger slawische Namen vergeben. Daraus kann man einen kleinen Trend in Richtung deutsche und internationale Namen lesen.



Die Aufteilung der männlichen und weiblichen Eigennamen zeigt keine erheblichen Unterschiede bei der Wahl zwischen slawischen und anderen Namen. Bei den männlichen Namen liegen die Slawischen jedes Jahr vorne, wobei sich der Abstand 2012 beträchtlich verringert hat. Im Jahr davor (2011) waren es fast 20 slawische Namen mehr, 2012 waren es nicht einmal 10 mehr. Die weiblichen Namen zeigen dieselbe Entwicklung. 2011 waren es fast doppelt so viele slawische wie deutsche Namen und 2012 haben die deutschen Namen fast aufgeholt. In den Jahren davor (2007-2010) wurden mehr slawische als internationale Namen vergeben, nur 2007 waren es bei den weiblichen Vornamen fast doppelt so viele deutsche Namen wie slawische.

Nun zu den Eigennamen: Es gab wieder einige Namen mit mehreren Varianten. Wie im oberen Kapitel gab es je einen Aleksander und Alexander, ebenso wie je eine Sofia und

Sofija. Oft liegen die Unterschiede der einzelnen Versionen bei Doppelbuchstaben in der deutschen Schreibung: Vanesa – Vanessa, Ema – Emma. Auch das stumme H ist ein Unterscheidungsmerkmal: Katarina – Katharina; Sara – Sarah. Häufig liegen die Unterschiede in der C/K-Schreibung, dem J im Slawischen oder in den Endungen: Março – Marko, Luça – Luka – Lukas, Julian – Julijan, Petar – Peter, Jakob – Jakov. Außerdem wurden noch folgenden Namen mit mehreren Schreibmöglichkeiten gewählt: David – Davud, Emely – Emily – Emmali, Nadija – Nadja.

Am beliebtesten war der Name Luka (in dieser Variante), 8 Knaben haben diesen Namen erhalten, der zweite Platz geht an David mit 7 Benennungen und an dritter Stelle kommt Armin, diesen Namen tragen jetzt 5 Buben. Bei den Mädchen wurden Magdalena und Tamara je 4-mal ausgewählt.

Folgende Namen wurden je 3-mal genommen: Ajdin, Alina, Danilo, Emma, Haris, Jovana, Lejla, Marko, Mia, Mihailo, Sara.

Und je 2 Kinder heißen jetzt: Aldin, Almina, Amel, Ana, Andrija, Anesa, Angelina, Antonio, Elena, Enisa, Ermin, Filip, Gabriel, Hana, Ivan, Ivana, Jelena, Jovan, Katharina, Kenan, Larisa, Lazar, Lena, Marcel, Miloš, Muhamed, Oliver, Sanel, Selmir, Sergej, Sofia, Sofija, Vanessa, Vedad, Viktor.

Insgesamt wurden 268 Geburtsanzeigen untersucht, darunter waren 148 Jungs und 120 Mädchen. 104 der Buben und 75 der Mädchen haben einen slawischen Namen erhalten. Das bedeutet das 44 Knaben und 45 Mädchen einen deutschen oder internationalen Namen haben.

## 6. Schlusswort

Das Ziel dieser Diplomarbeit war es, einen Einblick in die aktuelle Lage der Migranten aus Ex-Jugoslawien zu bekommen. Als Grundlage für die Erforschung dieses Zieles wurde die Namensgebung gewählt. Für diesen Ansatzpunkt sprechen die diversen Aspekte, welche bei der Rufnamenswahl in Betracht gezogen werden müssen.

Um ein besseres Gespür für die Eigennamen zu bekommen, wurde im ersten Teil der Arbeit ein Einblick in die Namenssysteme der Germanen und der Slawen gegeben. Es wurden die wichtigsten Punkte angesprochen und erläutert, vor allem auf die Bildung der Namen wurde eingegangen, die Bedeutung der Eigennamen in der Gesellschaft wurde angeschnitten.

Wie man in diesem Teil der Arbeit sehen kann, haben die beiden Namenssysteme viel gemeinsam. Diese Parallelen lassen sich damit erklären, dass Beide zum indogermanischen Sprachsystem gehören.

Sowohl slawische, als auch germanische Namen werden als Komposita und eingliedrige Rufnamen gebildet. Wobei bei den Slawen die Eingliedrigen als Erste belegt sind, während bei den Germanen die Komposita älter sind. Die Komposita werden in beiden Systemen zunächst motiviert gegründet, das bedeutet, dass der Name einen Sinn – keine lexikalische Bedeutung – hat. Die beiden Glieder des Namens werden so ausgesucht, dass man die Absicht dahinter verstehen kann. Sowohl im germanischen als auch im slawischen System geht diese Motivation mit der Zeit verloren. Hat man am Anfang noch darauf geachtet, beide Glieder sinnvoll zusammensetzen, so haben sich bestimmte Wörter als Namensglieder etabliert und sind zu festen Namensbestandteilen (z.B.: Suffixe *-burg*, *-slav*) geworden.

Die Zweigliedrigen Rufnamen werden ab diesem Zeitpunkt in beiden Systemen ohne erkennbare Motivation zusammengesetzt. Vermutet wird, dass die Menschen mit der Zeit die eigentliche Bedeutung vergessen, nicht mehr verstanden oder einfach ignoriert haben. Bei den Slawen war es bereits sehr früh möglich die beiden Glieder einfach zu vertauschen, im Germanischen kam es erst Jahrhunderte später auf.

Die eingliedrigen Rufnamen sind in beiden Sprachen sehr ausgeprägt. Wobei die ältesten slawischen eingliedrigen Namen zu den selbstbildenden Rufnamen zählen, das bedeutet es werden Appellative, als ganzes in ihrer Form, als Eigennamen übernommen, wohingegen die germanischen eingliedrigen Rufnamen zu den Sekundärbildungen gehören. Das bedeutet sie wurden unter anderem aus den Primärbildungen, also den germanischen Komposita, gebildet.

Dabei entstehen eingliedrige Kurzformen welche als Rufnamen gebraucht werden. Auch bei den slawischen eingliedrigen Rufnamen treten die gleichen Phänomene der Namensbildung wie bei den Germanen auf (z.B.: Kontraktion). In beiden Systemen gibt es eine Fülle an Beinamen, von denen einige auch zu Rufnamen oder (häufiger) Familiennamen wurden.

Fremdnamen gibt es in jeder Sprache, allerdings war die germanische Sprache im Mittelalter konservativer als die Slawische, welche bereits kurz nach ihrem Eintreffen in ihrem heutigen Siedlungsgebiet die Namen der Einheimischen mit einbezog. Im deutschsprachigen Gebiet fanden die Heiligennamen vor allem über die Kreuzzüge und die Einführung der Schutzpatrone weite Verbreitung, davor sind Fremdnamen nur vereinzelt belegt. Im katholischen Teil der slawischen Bevölkerung wurden die Heiligennamen zunächst mit den Slawischen vermischt, sodass neue zweigliedrige Namen entstanden.

Neben den Heiligennamen des christlichen Glaubens gibt es auf dem B/K/S-Gebiet noch eine Namensgruppe, welche weit verbreitet ist: die islamischen Namen. Diese Namen stammen aus den arabischen, türkischen, persischen oder althebräischen Namenssystemen und sind vor allem bei der muslimischen Bevölkerung anzutreffen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die germanischen und die slawischen Vornamen dieselben Entwicklungen durchgemacht haben: angefangen mit der motivierten Namensbildung, über deren Verlust, hin zur Aufnahme der Heiligennamen. Daneben gibt es auffallende Unterschiede wie die islamischen Namen im slawischen Namensystem.

Der empirische Teil befasst sich mit der Frage, wie weit sich die Migranten in Österreich eingelebt und angepasst haben. Interessant ist vor allem wie sich das Leben in Österreich auf die Wahl der Vornamen bei Ex-Jugoslawen auswirkt. Die Fragestellung wurde aus verschiedensten Zugangspunkten, welche sich in den Interviews herauskristallisiert haben, betrachtet und es wurde versucht eine eindeutige Entwicklung festzustellen. Dazu wurden 11 Interviews im Arbeitermilieu in OÖ durchgeführt. Die befragten Eltern sind in Österreich aufgewachsen, und daher ideal, um ihre Stellung in der österreichischen Gesellschaft zu erforschen.

Unter anderem wurde die Rolle der Religion genauer in Betracht genommen. Sowohl die Moslems unter den Befragten, als auch die Christen gaben an, die Kultur und Tradition wahren zu wollen. Einen eindeutigen Trend diesen Punkt betreffend gibt es nicht: zwei der drei Paare, welche Moslems waren, gaben an, einen islamischen Namen genommen zu haben. Wobei es in einem Fall nicht zwingend hätte sein müssen, die Mutter hätte auch einen

internationalen Namen genommen, allerdings wurde sie von der Familie überstimmt. Unter den Befragten gab es ein orthodoxes Elternpaar. Dieses hat sich für einen Heiligennamen entschieden, nämlich für die „serbische“ Variante Jovana, auch mit der Begründung: das Kind solle wissen woher es kommt, also aus einem serbischen/orthodoxen Hintergrund. Von den katholischen Familien haben sich 2 Paare entschieden ihrem Kind einen katholischen Namen zu geben, in einem Fall gezwungenermaßen, da der Name in der Familie Tradition ist. Einer Mutter allerdings war es wichtig, dass ihre Tochter einen Heiligennamen bekam. Sie wollte, dass die Kleine einen Namenstag hat, daher musste es ein katholischer Name sein.

Daraus wird ersichtlich, dass die Religion zwar eine Rolle spielt bei der Namenswahl, aber die Annahme, dass Moslems nur islamische, Serben nur orthodox-slawische und Kroaten nur katholisch-slawische Namen vergeben, ist falsch, da dies nur in 5 von 11 Fällen zutrifft.

In den Meisten Fällen war es wichtig, dass der Name in der Familie akzeptiert wird. Die Großeltern und Verwandten sollen keine Schwierigkeiten mit dem Namen haben, aber genauso soll der Name den Österreichern keine Probleme bereiten. Allen Eltern lag es am Herzen einen Namen zu finden, welcher von beiden Kulturen akzeptiert wird. Hierbei hatte in 8 Fällen Österreich eine gewichtigere Seite. Dies wurde damit begründet, dass die Kinder in diesem Land aufwachsen, zur Schule gehen und leben werden. Daher waren sich die Eltern einig, dass der Name einfach auszusprechen sein muss. In keinem der Namen, welche genannt wurden, fanden sich Buchstaben, welche dem österreichischen Alphabet unbekannt sind. Die Schreibung soll einfach sein, damit sich die Kinder nicht immer erklären müssen oder Schwierigkeiten in der Schule bekamen.

Wie sich das Umfeld auf die Namenswahl auswirkt wird in den Interviews ausführlich dargestellt. Sowohl die österreichische Seite, als auch die slawische wird in Betracht gezogen. Weder wird stur an der slawischen Tradition festgehalten, ohne auf die Österreicher zuzugehen, noch hat sich eines der Elternpaare ganz Österreich verschrieben. Man achtete darauf, dass beide Seiten den Namen akzeptieren.

Als nächstes stellte sich die Frage ob es ein slawischer oder deutscher Name sein muss? Nur eine Familie hat sich ganz klar für deutsche Namen entschieden und zwar aus dem Grund, weil es deutsche Namen sind. 4 Elternpaare haben sofort gesagt, sie wollen einen slawischen und keinen deutschen Namen. Die Motivation von 6 Eltern lag, bei der Wahl des Namens, in ihren Vorlieben, ohne darauf zu achten ob es sich um slawische, germanische oder sonstige Namen handelt. Als Gründe wurden unter anderem angeführt: diese Namen würden einfach

besser gefallen, man wolle weder einen bestimmt slawischen oder bestimmt germanischen Namen oder man wolle dem Kind keine Steine in den Weg legen, indem man ihm einen Namen gibt, welcher in Zukunft nur Probleme machen wird.

Es wurden keine direkten Vor- noch Nachteile der slawischen oder germanischen Namen angegeben, wobei sich aus dem Kontext der Gespräche gewisse Richtlinien der Eltern herauslesen lassen: Die Namen sollen gefallen, und da nicht einmal die Österreicher ihren Kindern germanische Namen geben, sehen diese Eltern keinen Grund einen solchen nehmen zu müssen. Die germanischen Namen sind bereits seit Jahrzehnten, selbst im deutschsprachigen Gebiet, nicht mehr unter den beliebtesten Rufnamen in den Statistiken zu finden. Gegen die slawischen Namen spricht, wie oben erwähnt, die Akzeptanz in der Gesellschaft. Die Erhaltung der Tradition ist ein Pro-Argument der slawischen Eigennamen. Dennoch haben sich 6 der befragten Eltern für einen internationalen Namen entschieden. Wenn es den gewünschten Namen in mehreren Varianten gibt, so wurde es in jedem Fall die Variante, die der österreichischen Sprache am nächsten ist.

Namen aus der Familie oder von Bekannten wurden nur in zwei Fällen gewählt. Die Eltern waren sich alle einig, dass die Namen zu altmodisch sind. Man wollte etwas moderneres, wobei es nicht unbedingt Modenamen sein mussten. Nur eine Mutter gab an, bewusst einen Modenamen gewählt zu haben, während andere explizit dagegen waren, da diese Namen bereits zu überstrapaziert sind und es ihnen wichtig war den Kindern einen individuellen Namen zu geben. Die Kinder sollen später nicht in der Schule sitzen, neben fünf anderen Mädchen oder Jungs, welche denselben Namen tragen. Nach einer berühmten Persönlichkeit wurde nur ein Kind benannt, die übrigen Eltern gaben an sich nicht nach Berühmtheiten gerichtet zu haben.

Nur zwei Kinder tragen einen Zweitnamen. 6 der befragten Eltern gaben an, diese seien „bei uns“ nicht üblich. Sie sehen keinen Sinn darin dem Kind einen Namen zu geben, welchen es sowieso nie verwenden wird. Die beiden Eltern, welche einen Zweitnamen vergeben haben, taten dies, weil Ihnen die Komposition der beiden Namen gefiel. Die anderen 9 Elternpaare waren sich einig, dass Zweitnamen nichts bedeuten und bei den Slawen nicht gebraucht werden. Dies stimmt nicht ganz, da es in manchen Gegenden üblich ist, einen Rufnamen, welcher im Alltag als Amtsname benutzt wird, und einen Taufnamen zu haben.

Es lässt sich also herauslesen, dass die Zweitnamen eher als „österreichisch“ angesehen werden. Leider haben sich die beiden Eltern, welche einen Zweitnamen gewählt haben nicht zu diesem Punkt geäußert.

Zum Einfluss des Nachnamens gab es gespaltene Meinungen. Einerseits waren sich die Eltern einig dass der Nachname eine Konstante ist, welche nicht so leicht verändert werden kann. Daher wurde der Nachname in 6 Fällen vollkommen ignoriert. Die restlichen Befragten gaben folgende Gründe an: Der Vorname und der Nachname sollen zusammenspielen und schön klingen. Die Längen der beiden Namen müssen abgestimmt sein, zu einem langen Nachnamen passt kein langer Vorname. Der Nachname und er Vorname müssen zusammenpassen, das heißt zu einem kroatischen Nachnamen gehört kein deutscher oder internationaler Vorname. In mehreren Fällen hieß es, es klingt seltsam, ja lächerlich, wenn man einen englischen Namen mit einem slawischen Nachnamen kombiniert. Eine Mutter hat sich nicht daran gehalten und einen englischen Namen gewählt. Allerdings hat sie ihn an die slawische Schreibweise und Aussprache angepasst.

Bedeutung und Herkunft der Namen: Bei der Herkunft hat sich gezeigt (s.o.), dass es den meisten Eltern egal ist woher der Name kommt solange er gefällt. In 5 Fällen spielte die Herkunft eine Rolle, aber meist in Zusammenhang mit einem weiteren Aspekt, wie z.B.: der Religion; dem Nachnamen. Es gab keinen Fall, in dem nur aufgrund der Herkunft oder der Bedeutung entschieden wurde.

7 Elternpaare haben die Bedeutung nachgeschlagen, um sich darüber zu informieren, wofür der Name steht. Die meisten Eltern haben im Internet die Bedeutung herausgesucht, und 4 der Mütter haben ein Namensbuch benützt. Drei dieser Bücher waren auf Deutsch verfasst, und eines war über islamische Namen in Bosnien. Einige Eltern gaben an, diese Recherchen seien eher kontraproduktiv gewesen, da im Endeffekt mehr Namen ausgeschlossen wurden, als in Frage kamen. Über Spitznamen haben sich die Eltern keine besonderen Gedanken gemacht. 6 Kinder verfügen über eine Kurzform ihres Namens, welche im Alltag benutzt wird. In allen Fällen handelt es sich um geläufige Kosenamen wie *Basti* < *Sebastian* oder *Belica* < *Isabella*. Beinamen im eigentlichen Sinne hat keines der Kinder, womöglich liegt das am Alter, denn sie sind teilweise noch zu jung, um ausgeprägte Charakteristika zu haben. Bei den Kosenamen sind sowohl deutsche als auch slawische im Gebrauch z.B.: *Bella* + *Belica* < *Isabella*.

Die Umgangssprache in 9 der 11 befragten Familien ist B/K/S. Die Eltern sind der Meinung den Kindern die Muttersprache beibringen zu müssen. Sie sehen die Vorteile einer zweisprachigen Erziehung und wollen ihre Kinder von Anfang damit unterstützen. Deutsch würden die Kinder sowieso im Kindergarten, der Schule usw. lernen. In den Medien und in der Öffentlichkeit wird Deutsch gesprochen, also sehen es die Eltern als ihre Aufgabe den Kindern die Muttersprache näher zu bringen und diese zu festigen, bevor Deutsch den Alltag, in der Schule; mit Freunden usw., übernimmt. Sobald dies eintritt, wird automatisch weniger B/K/S gesprochen und die deutsche Sprache, vor allem dank der Schulbildung, besser vermittelt.

Hieraus lässt sich lesen, wie eng die Familien noch mit der Heimat verbunden sind. Auch wenn weitaus weniger Eltern ihren Kindern einen slawischen Namen verliehen haben, so ist dennoch für 9 Eltern die slawische Sprache immer noch die wichtigere im Alltagsleben.

Der Kontakt zur Heimat wird von allen 11 Befragten gepflegt. Mindestens einmal im Jahr fährt man nach Ex-Jugoslawien. Auch wenn die Kinder noch sehr klein sind und nicht viel mitbekommen, kommen sie jedes Mal mit. Außerdem bekommen einige Familien, regelmäßig Besuch aus der Heimat, dieser spricht dann auch mit den Kleinen B/K/S. Hier ist noch zu erwähnen, dass in den Familien oft die Großeltern und andere ältere Verwandte B/K/S mit den Kindern reden. Eine Mutter erklärte ausdrücklich sie wolle nicht dass ihr Kind auf Deutsch etwas Falsches von der Oma lernt, während jüngere Verwandte, wie Onkel und Tante deutsch reden, sofern sie hier aufgewachsen sind.

Generell kann man sagen, dass es den Eltern wichtig ist, dass Kind nicht durch einen ungünstigen Namen von der österreichischen Bevölkerung abzuschotten. Die Eltern sind hier aufgewachsen und haben selbst erfahren, wie die slawischen Namen in Österreich angenommen werden. In einigen Fällen gab es weniger Komplikationen, in anderen mehr. Aber es wurde nicht nur darauf geachtet, wie der Name in Österreich aufgenommen wird, sondern grundsätzlich in der Welt. Die Eltern meinten, die Kinder müssen nicht in Österreich bleiben, oder in die ehemalige Heimat zurückkehren. Man hat bei der Namenswahl generelle Trends verfolgt, auch in den Fällen in denen man die Tradition wahren wollte, hat man darauf geachtet, dass die Namen dennoch weltoffen klingen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Leben in Österreich die Namenswahl sehr wohl beeinflusst. Von den 13 Kindern der Befragten tragen nur 4 einen typischen slawischen

Namen. Von den restlichen 9 haben 3 typisch deutsche Namen und die anderen Mischformen. Meist wurden diese Namen an das österreichische Namenssystem angepasst.

Die Wahl der Namen hat gezeigt, dass die Eltern ihre Wurzeln weiterhin pflegen und sich von der slawischen Kultur nicht abwenden wollen. Allerdings haben alle Elternpaare betont, dass sie ihre Zukunft und die ihrer Kinder in Österreich sehen und sich der österreichischen Kultur anpassen möchten. Sie wollen verhindern, dass die Kinder später im Leben aufgrund ihres Namens auf Ablehnung treffen.

In der Stadt Laakirchen wurden in den vergangenen 6 Jahren bei den Migranten bevorzugt slawische Namen vergeben, jährlich waren mindestens 2/3 der Namen slawischen Ursprungs.

Die männlichen Vornamen sind konservativer, da sich hier das Verhältnis der slawischen zu deutschen Namen konstant hält. Das lässt sich womöglich mit den im namenkundlichen Teil genannten Gründen erklären: Das männliche Geschlecht erhält die Familientradition, während die Frauen die Familien nach der Hochzeit wechseln. Zwar betrifft diese Tatsache vor allem den Familiennamen, allerdings kann die Motivation auf die Vornamen übertragen werden. Bei den weiblichen Rufnamen variieren die Anteile an slawischen und deutschen Namen jährlich. Die genaue Motivation der Eltern in Laakirchen lässt sich aus den oberen Interviews nur vermuten. Ein wichtiger Faktor bei der Namensgebung ist die soziale Schicht, welcher man angehört. Laakirchen ist eine Industriestadt, das bedeutet der Großteil der Bevölkerung gehört zur Arbeiterklasse. Bildung, soziale Kontakte und der Arbeitsplatz können die Wahl des Namens indirekt beeinflussen. Die Wahl des Namens ist ein komplexes Geschehen<sup>115</sup> und kann nicht einfach nach den sozialen Klassen unterteilt werden. Allerdings scheiden sich hier die Geister der Experten, manche sehen die Grenzen zwischen den Namen deutlich, für andere wiederum ist das Umfeld, welches die Namensgebung beeinflussen soll, nicht richtig definiert und daher könnten keine „Namensklassen“ definiert werden.<sup>116</sup>

Vergleicht man nun die Daten aus Laakirchen mit jenen aus den Geburtsanzeigen, lassen sich geringe Unterschiede feststellen. Die Geburtsanzeigen deuten einen Trend in Richtung deutscher und internationaler Namen in den letzten 4 Jahren an. Zwar sind auch hier bei den Jungen- und Mädchennamen die Slawischen in der Überzahl, allerdings stagniert ihr Anteil bei den jährlichen Geburten. Bei den Geburtsanzeigen waren die Unterschiede bei der Aufteilung der männlichen und weiblichen Rufnamen auf slawische und deutsche, nicht so

---

<sup>115</sup> <http://derstandard.at/1356427379661/Im-Namen-der-Angst>, 20.01.2013.

<sup>116</sup> <http://www.welt.de/politik/article1727650/Wie-Namen-die-Zukunft-von-Kindern-beeinflussen.html>, 20.01.2013.

extrem wie in Laakirchen. Zwar sind hier bei den männlichen Namen die slawischen ebenfalls unangefochten an erster Stelle, allerdings ist der Abstand nicht so ausgeprägt wie in Laakirchen, wo jährlich nur 1-2 deutsche Männernamen vergeben wurden. Um die Daten der beiden Analysen miteinander vergleichen zu können, stellt sich hier die Frage, wie die gesellschaftliche Stellung auf die Namen einwirkt und wer Geburtsanzeigen in der Regionalzeitung veröffentlichen lässt. Dazu müsste man wissen, wie die Eltern die Zeitung kontaktieren und welche Reichweite die Zeitung hat. Da es sich um eine Gratis-Regionalzeitung handelt, geht man davon aus, dass jeder Haushalt in diesem Gebiet Zugang zu ihr hat und ebenso über die Anzeigen informiert ist. Bei den Inseraten fällt der Teil der Bevölkerung aus, welcher keine Zeitungen liest, wohingegen er in den Daten aus Laakirchen inkludiert ist. Wenn man diese Details beachtet, kann man davon ausgehen, dass sich die Geburtsanzeigen und die Namen aus Laakirchen gleich entwickeln. Bei den Geburtsanzeigen würde der Teil, welcher eben nicht erfasst ist, die unterste Bildungsschicht der Bevölkerung darstellen. Wenn man jetzt die Daten aus den Interviews hinzunimmt, nämlich dass die Bildung und das Leben in Österreich die Namenswahl deutlich zugunsten der österreichischen Versionen beeinflusst haben und kann man davon ausgehen, dass dieser fehlende Teil eher zu slawischen Namen tendieren würde. Mit diesen Annahmen würde sich das Verhältnis der Vornamen im Gebiet Gmunden in dieselbe Richtung bewegen in der Laakirchen ist.

Beide zeigen eine ähnliche Verteilung der Namensgruppen auf. Bei der Analyse der Namen sind weitere Gemeinsamkeiten aufgefallen. In Laakirchen war David der beliebteste Name, und auch bei den Anzeigen gehört er zu den Top 3 neben Luka und Armin. Bei den Mädchen finden sich Tamara, Magdalena und Teodora auf den vorderen Rängen.

Unter den Rufnamen fanden sich einige mit mehreren Formen, wobei eine Variante slawisch, deutsch oder aus einem anderen Namenssystem sein konnte. Zu diesen Versionen kommen noch diverse Mischformen dazu welche sich die Eltern ausgedacht haben in dem Versuch den Namen an das Slawische, Deutsche oder an beides anzupassen: Emely – Emily – Emmali. Alle gewählten Formen sind richtig, da es bei Rufnamen keine falsche Schreibung gibt, wie aus dem Namenkundlichen teil bekannt ist. Die häufigsten Unterschiede bei den Namenvarianten liegen in der -c/k-Schreibung, den Doppelkonsonanten im Deutschen, dem -j- im Slawischen und in den Endungen der Eigennamen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass eine Verbindung zwischen Laakirchen und den Geburtsanzeigen in Gmunden leicht zu finden ist. Die Analyse der Namen zeigt, dass sich dieselben Schemen in beiden Fällen wieder finden.

Es ist etwas schwerer eine Verbindung zu den Interviewpartnern aufzubauen. Diese gehören zwar ebenfalls zu der Arbeiterklasse, allerdings beschränken sie sich auf die Gruppe der 20 bis 30-jährigen, welche in Österreich aufgewachsen sind.

In den beiden Fällen von Laakirchen und Gmunden sind die Eltern breiter gefächert, es ist ein Schnitt quer durch die Bevölkerung, durch alle Altersklassen und Bildungsschichten.

Die Interviewpartner fallen in die Gruppe derer, welche die Regionalzeitung erhalten und lesen. Daher lässt sich der Trend, welcher in den Geburtsanzeigen angedeutet wird, durch die Ergebnisse der Interviews sehr gut erklären.

## 7. Rezime

Cilj mog diplomskog rada je bio pokazati aktualnu situaciju migranata iz bivše Jugoslavije u Austriji. Temelj istraživanja tog cilja je imenoslovlje. Za ovu polaznu točku govore raznovrsni aspekti, koji igraju važnu ulogu kod biranja imena za dijete.

Da bi se dobilo bolje razumijevanje ličnih imena, prvi dio rada predstavlja germanske i slavenske imenske sisteme. Najvažnije točke su navedene i opisane, pogotovo tvorba imena je opisana pažljivo, a opće funkcije imena su kratko navedene.

U ovom dijelu rada se vidi da su germanski i slavenski imenski sistemi mnogo slični po tvorbi osobnih imena. To se može objasniti time da oba sistema pripadaju indoevropskom sistemu jezika. Slavenska imena, kao i germanska, se mogu tvoriti kao dvoleksemna i monoleksemna imena. Kod slavena su monoleksemna imena, naročito odapelativna, najstarija vrsta osobnih imena, a u germanskom imenskom sistemu pripadaju dvoleksemna imena najstarijem sloju osobnih imena. U oba jezika su se dvoleksemna imena tvorila motivacijom, što znači da ime ima smisao, ali ne leksičko značenje. Ime samo po sebi ne znači ništa osim osobe za koju stoji. U tvorbi dvoleksemnih imena, morfemi se biraju tako da se može prepoznati namjera motivacije. S vremenom se motivacija tvorbe gubi i u germanskom, i u slavenskom imenom sistemu. Na početku se gledalo da se morfemi slažu po značaju, a poslije su se određeni morfemi utemeljili kao čvrsti dio imena (npr. –burg, -slav).

Poslije tog razvoja se dvoleksemna osobna imena u oba imenska sistema bezobzirno oblikuju. Kod slavena je već ranije bilo moguće da se zamjeni pozicija prvog i drugog morfema u imenu, a u germanskom imenskom sistemu se ta osobina imena razvila tek stotinama godina kasnije.

Oba sistema imaju razvijeni sektor monoleksemnih imena. Kod Slavena se najstarija monoleksemna imena broje pod samotvorna imena što znači da se osnovni apelativ preuzima kao osobno ime, bez ikakvih derivacija, nastavka itd. Kod Germana monoleksemna imena spadaju pod sekundarnu tvorbu, to znači da su se monoleksemna osobna imena između ostalim izvela iz dvoleksemnih osobnih imena.

Tako su nastali kraći oblici koji su postali osobna imena. Ta grupa imena se zove „izvedena imena“. I kod Slavena se mogu naći iste vrste izvedenih imena (npr. kontrakcija).

Oba sistema imaju razne vrste nadimaka, od kojih su neka postala osobna imena ili (češće) prezimena.

U svakom jeziku se nalaze, pokraj vlastitih imena, i strana osobna imena. Germanski imenski sistem je bio mnogo konzervativniji od slavenskog. Slaveni su odmah poslije dolaska na današnje područje primili osobna imena domaćeg stanovništva u svoj imenski repertoar.

Na današnjem njemačkom području su se strana imena, pogotovo kršćanska imena, širila tokom križarskih ratova i uvođenjem svetaca kao patrona. U kršćanstvu su se pojavila hipridna imena koja su se tvorila morfemima latinskih ili grčkih imena svetaca i slavenskim morfemima kao dvoleksemna imena.

Pokraj imena svetaca iz kršćanske vijere na bosanskom/hrvatskom/srpskom području se nalazi još jedna velika grupa imena, to su islamska imena. Ona potiču iz arapskog, turskog, persijskog ili starohebrejskog jezika. Najčešće se mogu naći kod stanovništva islamske vjere.

Empirijski dio rada se bavi pitanjem: koliko su se migranti iz bivše Jugoslavije prilagodili u Austriji na primjerima osobnih imena. Postavljeno pitanje se razmotrilo sa razlicitih strana i pokušano je ustanoviti tendenciju razvoja. U istraživanju je učestvovalo 11 roditelja porijeklom iz bivše Jugoslavije, koji pripadaju radničkoj klasi u Gornjoj Austriji. Ispitani roditelji su odrasli u Austriji, tako da su idealni za analizu položaja migranata iz bivše Jugoslavije u austrijskom društvu.

Između ostalog se analizirala uloga religije u izboru osobnih imena. Ne samo muslimani, nego i kršćani su naveli da žele sačuvati tradiciju i kulturu iz bivše domovine. Što se tiče ove točke ne može se prepoznati jasan trend: 2 od 3 para, koji pripadaju islamskoj vjeri, su navela da su izabrali muslimansko ime. U jednom od ta dva slučaja nije moralo biti muslimansko ime, mater je htjela uzeti internacionalno ime, ali se porodica suprotstavila. Među ispitanima se nalazio i jedan pravoslavni par. Oni su izabrali svetačko ime, i to srpsku varijantu Jovana, takođe sa razlogom: dijete treba znati odakle je. Znači da je srpskog i pravoslavnog porijekla.

Kod katolika između ispitanicima su se dvije porodice odlučile dijete dati katoličko ime. U jednom slučaju prisilno, jer tradicija tog imena postoji već generacijama u porodici. Jednoj materi je bilo važno da dijete nosi ime svetca, jer je htjela da kćerka ima imendan, što znači da je ime moralo biti katoličko.

U većini slučajeva bilo je važno da se ime prihvati dobro u porodici. Gledalo se na to da djed i baka, kao i ostali rođaci nemaju poteškoće s imenom. Ali se isto tako obračala pažnja na to da ime ne izaziva probleme kod Austrijanaca. Svi roditelji su se trudili da nađu ime koje se prihvaća u obim kulturama. Ipak je austrijska strana bila jača u 8 slučajeva. To je obrazloženo time da će djeca odrasti u Austriji, ovdje će ići u školu i živjeti. Tako da su roditelji bili složni

u točki da izgovor imena mora biti jednostavan. Nijedno od izabranih imena ne sadrži slova (č,ć,ž,..) koja ne postoje u austrijskom alfabetu. Pisanje imena se držalo, kao i izgovor, jednostavno da se djeca ne bi morala objašnjavati cijelo vrijeme ili da ne bi izazvalo neprilike u školi, ili poslije na poslu.

S odabranim imenom do sada još ni jedan par nije imao problema, i upisi u matičnu knjigu su protekli bez teškoća.

Petoro roditelja je navelo da su birali imena po svojoj sklonost i da nisu uopće obračali pažnju da li je slavensko, germansko ili drugačije ime. Kao razlozi za odabir su navedeni: ta imena im se više sviđaju, ne želi se odabrati ni izričito slavensko, niti izričito germansko ime ili da se ne želi stavljati dijetetu kamenje pred nogu ako bi se izabralo osobno ime koje bi moglo prouzrokovati probleme u budućnosti.

Nisu navedeni ni eksplicitne prednosti, ni nedostaci niti za slavenska, niti za germanska imena. Iako se iz konteksta ovih intervjuja mogu saznati smjernice u razmišljanju roditelja: imena se moraju sviđati pre svega roditeljima, a pošto ni Austrijanci ne daju svojoj djeci germanska osobna imena, ispitani roditelji ne vide razloge zašto bi oni morali izabrati onda osobna imena germanskog porijekla ili imena koja im se ne dopadaju. Desetljećima se već ni u regijama, gdje se priča njemački, ne nalaze germanska osobna imena među omiljenim osobnim imenima. Protiv slavenskih imena govori, kao gore navedeno, spremnost na prihvaćanje u društvu. Održavanje tradicije iz domovine je često navedena prednost za slavenska imena. Ipak se šestero roditelja odlučilo za internacionalna imena. Ako odabrano ime postoji u više varijanti, onda su se roditelji većinom odlučivali za varijantu koja je najbliža austrijskom jeziku.

U dva slučaja su odobrena imena unutar porodice ili od poznanika. Roditelji su složni da su imena unutar porodice (po djedu i babi itd.) staromodna. Htjeli su nešto moderno, što ne znači da je moralo biti pomodno ime. Jedna mater je navela da je svjesno izabrala pomodno ime, dok se većina ostalih izričito odlučila protiv toga. Po njima su ta imena preizmorena, a roditeljima je bilo bitno da dijete ima individualno ime. Ne žele da dijeca sijede poslije u razredu pokraj 5 drugih osoba istog osobnog imena.

Jedno dijete je dobilo ime po jednoj američkoj glumici, ali ostali roditelji su naveli da nisu obračali pažnju na imena poznatih osoba.

Dvoje djece je dobilo dva osobna imena. Šestero roditelja je navelo da to nije običaj „kod nas“. Ne vide smisao u tome da dijete nosi još jedno ime, koje se svakako nikada neće

koristiti. Roditelji koji su dali djeci dva osobna imena su kao razlog naveli da im se kombinacija sviđala. Ostali 9 roditelja su bili složni da drugo osobno ime nema značaj i da kod slavena nije uobičajeno. Ta činjenica nije skroz točna. U nekim regijama je tradicija da se pokraj službenog osobnog imena ima i krsno ime, oni se ne moraju uvijek poklapati.

Što se tiče prezimena, ispitanici roditelji nisu bili jednakih mišljenja. S jedne strane su roditelji bili složni da je prezime jedna konstanta, koja se ne može lako promijeniti. Zato u 6 slučajeva roditelji nisu obraćali uopće pažnju na prezime. Ostali su naveli sljedeće razloge: Osobno ime i prezime se mora slagati i lijepo zvučiti, dužine se moraju uskladiti, uz dugo prezime ne ide dugo osobno ime. Prezime i osobno ime moraju pristajati, što znači da uz hrvatsko prezime ne odgovara internacionalno osobno ime. U više slučajeva se reklo da čudno ili čak smiješno zvuči ako se naprimjer sastavi englesko osobno ime i hrvatsko prezime. Jedna mater se nije držala toga i izabrala je osobno ime engleskog porijekla, ali ga je prilagodila slavenskom pismu i izgovoru.

Značenje i porijeklo osobnih imena: Što se tiče porijekla pokazalo se da je roditeljima svejedno gdje je ime nastalo ako im se sviđa. U 5 slučajeva porijeklo je igralo sporednu ulogu u kombinaciji s drugim aspektima, kao naprimjer religijom. Ni u jednom slučaju se roditelji nisu odlučili za ime samo zbog porijekla ili značenja.

Sedmero roditelja se informiralo o značenju imena. Većina od njih je pregledala u internetu, a četvero je koristilo imenski leksikon. Tri knjige su bile na njemačkim, a jedna je bila o muslimanskim imenima u Bosni. Nekoliko roditelja je navelo da ta istraživanja nisu bila plodna, jer su na kraju više imena precrtali, nego što su došla u obzir. O nadimcima roditelji nisu posebno razmišljali. 6ero djece ima kratki oblik imena koji se koristi u svakodnevnom govoru. U svim slučajevima se radi o uobičajenim nadimcima kao Basti < Sebastian oder Belica < Isabella. Neka imena imaju i slavenske i njemačke nadime kao Bella + Belica < Isabella.

Razgovorni jezik u 9 od 11 ispitanih porodica je Bosanski/Hrvatski/Srpski. Roditelji misle da djeca trebaju naučiti materni jezik. Njemački će djeca svakako naučiti u vrtiću, u školi itd. Na televizoru i svugdje se priča njemački, tako da roditelji smatraju svojim zadatkom da s djecom razgovaraju na bosanskom/hrvatskom/srpskom jeziku. Žele da djeca utvrde materni jezik prije nego što krenu u školu, jer će onda automatski pričati manje bosanski/hrvatski/srpski, a njemački jezik će poboljšavati zahvaljujući školi.

Sve porodice iz istraživanja održavaju kontakt s domovinom. Najmanje jednom godišnji se ide u bivšu Jugoslaviju. Iako su djeca još mala i ne shvataju mnogo, vode se i oni svaki put sa sobom. Nekoliko porodica dobija redovno posjetu iz domovine. Ti gosti pričaju s djecom bosanski/hrvatski/srpski.

Dodatno treba navesti da često djed, baba i drugi stariji članovi porodice pričaju bosanski/hrvatski/srpski djecom. Jedna majka je čak objasnila da ne želi da dijete nauči nešto pogrešno na njemačkom od bake, jer ona ne govori pravilno. Mlađi članovi porodice češće pričaju njemački ili mješano, jer su kao i roditelji odrasli u Austriji.

Općenito se može reći da je roditeljima veoma važno da dijete ne odvoje iz austrijskog društva kroz nepovoljno ime. Roditelji su odrasli u Austriji i sami su doživjeli kako se prihvataju slavenska imena u austrijskom području. U nekim slučajevima je bilo manje komplikacija, a u drugim više. Ali se nije obračala pažnja samo na to kako se prihvata ime u Austriji, nego općenito na svijetu. To objasnuju time da djeca ne moraju ostati u Austriji, niti se vratiti u staru domovinu. Roditelji su pratili općenite trendove za izbor imena. Čak i oni, koji su htjeli da sačuvaju tradiciju, pazili su na to da ime zvuži svjetsko.

Izbor imena je pokazao da roditelji i dalje žele sačuvati svoje korijene, i da ne žele odbaciti slavensku kulturu. Ipak su svi roditelji istaknuli da svoju budućnost, kao i budućnost svoje djece vide u Austriji i da se žele prilagoditi austrijskoj kulturi. Žele spriječiti da ime prouzrokuje odbijanje u društvu u kojem žive.

Sljedeći dio rada analizira razvoj imena kod migranata u gradu Laakirchenu. Migranti su prošlih 6 godina preferirali slavenska imena, godišnje 2/3 imena su bili slavenskih korijena.

Muška imena su mnogo konservativnija, jer je ovde odnos između slavenskih i njemačkih imena u zadnjih 6 godina konstantan. To bi se moglo objasniti razlozima, koja su navedena u teoretskom dijelu ovog rada: muški spol održaje tradiciju porodice, dok žene napuštaju porodicu nakon vjenčanja. Iako se ova činjenica tiče ustvari samo za prezimena, može se njena motivacija preuzeti i za osobna imena.

Kod ženskih imena mijenja se godišnji procenat između slavenskih i njemačkih imena. Motivaciju roditelja iz Laakirchena možemo samo pretpostaviti iz gornjih intervjuova. Važan faktor što se tiče izbora osobnih imena je sloj društva kojem roditelji pripadaju. Laakirchen je industrijski grad, to znači da se veliki dio stanovništva broji pod radničkom klasom. Obrazovanje, socialni kontakti i radna mjesta mogu utjecati na motivaciju imena. Izbor osobnog imena je kompleksan proces i ne može se samo po slojevima društva prosuditi.

Sljedeći dio rada bavi se prijavama rođenja. Ako se usporede podaci iz Laakirchena sa prijavama rođenja vidi se da se u mnogim točkama poklapljaju. Prijave pokazuju trend prema njemačkim i internacionalnim osobnim imenima zadnjih 4 godine. Ipak su i tu slavenska imena u mnoštvu kod dečaka i curica, ali njihov udio zapinje u godišnjim prijavama rođenja. Prijave rođenja ne pokazuju velike razlike između podjele na slavenska i njemačka imena kod muških i ženskih imena, razlike na primjeru Laakirchena su očiglednije. Doduše su i ovdje kod muških imena slavenska neosporna na prvom mjestu, ali razmak među slavenskim i njemačkim imenima nije istaknut kao u Laakirchenu, gdje godišnje samo 1-2 muških beba dobije njemačko ima...

## **8. Danksagung**

Mein Dank geht in erster Linie an meine Interviewpartner, da diese Arbeit ohne sie nicht möglich gewesen wäre.

Weiters möchte ich mich bei der Stadt Laakirchen bedanken, insbesondere der Meldeabteilung, da sie mir die Daten für die Analyse zusammengestellt haben.

Zu guter letzt möchte ich mich bei meinem Diplomarbeitsbetreuer, Herrn Prof. Fischer, bedanken.

## 9. Bibliographie

Bauer Gerhard. Deutsche Namenkunde. Berlin 1998.

Brechenmacher Thomas, Wolffsohn Michael. Die Deutschen und ihre Vornamen; 200 Jahre Politik und öffentliche Meinung. München 1999.

Brendler Andrea; Brendler Silvio (Hrg). Europäische Personennamensysteme; Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch. Hamburg 2007.

Brendler Andrea; Brendler Silvio (Hrg). Namenarten und ihre Erforschung; Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik. Hamburg 2004.

Ernst Peter (Hrg). Namenarten in Österreich und Bayern. Wien 2008.

Gottschald Max. Deutsche Namenkunde. Berlin 2006<sup>6</sup>.

Grković Milica. Rečnik ličnih imena kod Srba. Beograd 1977.

Jovičević Radojica. Lična imena u staroslavenskom jeziku. Beograd 1985.

Kempf Gebriele. Bibliographie zur deutsch-slawischen Namenkunde. Giessen 1978.

Lazarević Velibor. Srpski imenoslov. Zemun 2001.

Lenk Hartmut E.H. Personennamen im Vergleich; Die Gebrauchsformen von Antroponymen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Finnland. Hildesheim; Zürich 2002.

Smailović Ismet. Muslimanska imena orijentalnog porijekla u Bosni i Hercegovini. Sarajevo 1977.

Šimunović Petar. Uvod u hrvatsko imenoslovlje. Zagreb 2009.

## Internetquellen

<http://derstandard.at/1356427379661/Im-Namen-der-Angst>, 16.01.2013

<http://derstandard.at/1341845196023/Florian-und-Jessica-Muhammed-und-Leonie-Vornamen-in-Wien>, 16.01.2013

<http://www.welt.de/politik/article1727650/Wie-Namen-die-Zukunft-von-Kindern-beeinflussen.html>, 16.01.2013.

<http://www.tips.at/zeitung/linz/archiv/y/2007>, 16.01.2013.

[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bevoelkerung/geburten/haeufigste\\_vornamen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/geburten/haeufigste_vornamen/index.html), 16.01.2013.

## 10.Anhang1: Tabelle Geburtsanzeigen<sup>117</sup>

2007	2008	2009	2010	2011	2012
Nikola	Luca	Mattia	Emily	Mario	Selmin
Amar	Lena	Vesna	Ana	Leticia Teresa	Sajid
David	Marija	Sofija	Teodora	Nenad	Julian
Faris	Jovana	Emir	Theo	Oliver	Ksenija
Barbara	Ermina	Emely	Konstantin	Enisa	Jovan
Haris	Nermina	Jovan	Hana	Marko	Viktor
Nevena	Marcel	Jakob	Armin	Damian	Armin
David	Rado	Marko	Ivan	Emma	Pavle
Haris	Magdalena	Alina	Mia	Šejla	Natalia
Diego	Amel	Andrej	Angelina	Sofia	Jovana
Čamdžija	Enisa	Luka	Armin	Andrea	Amina
Ema	Miloš	Lukas	Lejla	Davud	Emina
Muhammedčan	Paula	Harisa	Ilias	Almina	Fabian
Helena	Isabell Sophie	Filip	Lea	Alina	Janis
Amra	Tamara	Sergej	Milan	Irmela	Aldin
Luka	Ana	Ermin	Larisa	Mihailo	Lejla
Elena	Lejla	Sanja	Viktorija	Katharina	Sergej
Amir	Ervin	Carolina	Amil	Aleksa	Tamara
Emma	Kenan	Haris	Peter	Luciana	Oliver
Ajdin	Dalila	Elena	Armin	Lazar	Danilo
Ivan	Christian	Petar	Ivana	Lazar	Leon
Angelina	Emin	David	Antonio	Magdalena	Paulina Sophie
Medina	Juna	Dino	Slađana	Adin	Muhamed
Nevio	Šemsada	Ajla	Tamara	David	David
Leontina	Julijan	Sanel	Amel	Magdalena	Ismail
Emma	Katarina	Sarah	Ammar	Elma	Dario
Luka	Mark Ivan	Sanel	Eldin	Ena	Adrian
Mihailo	Luka	Luka	Philip	Esmas	Aleksandar
Vanessa	Sean	Anja	Nadija	Mirza	Danilo
Leonie	Laura	Sead	Gabriel	Rafael	Leonora
Mihailo	Meris	Meldina	Samuel Jozef	Diana	Marko
Benjamin	Hana	Larisa	Miloš	Andrija	Marco
Aldin	Alexander	Ivana	Jakov	Anđela	Veselin
	Tajib	Sofija	Iva	Nadja	Daris
	Gabriel	Alina	Constantin	Jelena	Mia
	Luka	Alisa	Filip	Selmir	David
	Sara	Robin	Tamara	Kristian	Stefan
	Muhamed	Katharina	Gabriela	Mahir	Ibro
	Luka	Julija	Magdalena	Jelena	Kenan
	Anesa		Denis	Selmir	Enis
	Ermin		Denisa	Tomas	Majda
	David		Anesa	Andrija	Nele
			Ajdin	Mia	Emmali
			Armin	Sara	Marcel
			Naila	Eldar	

<sup>117</sup> <http://www.tips.at/zeitung/linz/archiv/y/2013>, Tips Gmunden KW02-2007 bis KW52-2012, 10.01.2013.

2007	2008	2009	2010	2011	2012
			Martin	Almina	
			Sara	Merjem	
				Eldis	
				Jovana	
				Hanna Melina	
				Lena	
				Vanessa	
				Viktor	
				Xenia	
				Paula	
				Sofia	
				Vedad	
				Danilo	
				Vanesa	
				Antonio	
				Vedad	
				Ajdin	
				Luka	

## 11.Anhang2: Tabelle Laakirchen<sup>118</sup>

2007	2008	2009	2010	2011	2012*
David	Meldin	Emely	Teodora	Nenad	Melda
Haris	Jovana	Samuel	Hana	Sofia	Lion
Ajla	Rado	Andrej	Konstantin	Andrea	Pavle
Tatjana	Miloš	Filip	Armin	Imela	Jovana
Anastasia	Lejla	Harisa	Theodora	Lazar	Adelina
Amir	Ervin	Sergej	Ilias	Magdalena	Natalia
Ajdin	Emin	Sanja	Milan	David	Maida
Angelina	Šemsada	Haris	Larisa	Mirza	Aldin
Luka	Julijan	David	Viktoria	Valentino	Alisa
Mihailo	Luka	Ajla	Armin	Jelena	Leon
Luka	Laura	Sanel	Tamara	Mahir	David
	Hana	Anja	Amel	Selmir	Aleksandar
	Tajib	Bakir	Viktor	Sara	Marko
	Alexander	Meldina	Miloš	Eldar	Veselin
	Muhamed	Larisa	Filip	Mia	Ibro
	Teodora	Sofija	Anesa	Jovana	Majda
	Jelena	Jana	Denis	Vanessa	
	Vesna	Ana	Denisa	Xenia	
			Oliver	Ajdin	
			Enisa		
			Ammar		

\*bis zum 26.11.2012.

<sup>118</sup> E-Mail: Mitterbauer Bernegger; [bernegger-mitterbauer@laakirchen.ooe.gv.at](mailto:bernegger-mitterbauer@laakirchen.ooe.gv.at); 26.11.2012.

## **12.Abkürzungen**

ae. altenglisch

ahd. althochdeutsch

an. altnordisch

as. altsächsisch

lat. lateinisch

perz. persisch

tur. türkisch

## 13. Lebenslauf

### Persönliche Daten

Vorname	Ivana
Nachname	Ivanović
Geburtsort	Tuzla (BiH)
Geburtsdatum	02.02.1988
Staatsbürgerschaft	Österreich

### Ausbildung

Sommersemester 2011 seit 2007	Erasmus-Austausch Sveučilište u Zagrebu Universität Wien ↳ Sprachstudium Bosnisch/Kroatisch/Serbisch ↳ Studium der Geschichtswissenschaften
2002-2007	Handelsakademie des Stiftes Lambach ↳ Zweig: Internationale Wirtschaft
1998-2002	Hauptschule in Laakirchen
1994-1998	Volksschule in Laakirchen

### Wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen des Studiums

Sommersemester 2010	Geschichtswissenschaftliche Seminararbeit: Das Königreich Kroatien und Venedig im 10. und 11. Jahrhundert.
Sommersemester 2010	Sprachwissenschaftliche Seminararbeit: Purismus im Kroatischen
Sommersemester 2010	Literaturwissenschaftliche Seminararbeit: „Warum ich euch belogen habe“ von: Julijana Matanović am Beispiel des Details in der Photographie

## **14. Abstract**

Diese Diplomarbeit befasst sich mit der Frage inwieweit sich die Migranten aus Ex-Jugoslawien in Österreich eingelebt haben. Diese Frage wird am Prozess der Namensgebung analysiert. Der erste Teil der Arbeit bietet einen Überblick über das germanische und das slawische Namenssystem. Es folgt eine Analyse von Interviews, welche im Rahmen dieser Forschungsarbeit durchgeführt wurden. Die Interviews geben einen Einblick in die aktuelle Denkweise der Migranten und zeigen wo sich diese in der österreichischen Gesellschaft sehen. Des Weiteren wurde die Namensgebung der Jahre 2007-2012 in der Stadt Laakirchen (OÖ) analysiert. Daneben wurden die Geburtsanzeigen in der Regionalzeitung Tips des Bezirks Gmunden für denselben Zeitraum untersucht.